



Zeitschrift für  
Integrative Gestaltpädagogik  
und Seelsorge



# Barmherzigkeit als Leitwort für Pädagogik & Pastoral

## INHALTSVERZEICHNIS

### Aus der Redaktion

- 02 H. Neuhold: Auf Barmherzigkeit und Gnade angewiesen

### Biblich-spirituelle Impulse

- 03 S. Eder: Groß an Erbarmen. Dimension der Barmherzigkeit Gottes
- 05 H. Neuhold: Die Suchgleichnisse im Lukasevangelium als Bilder göttlicher Barmherzigkeit

### Zum Thema

- 08 J. Niewiadomski: Barmherzigkeit: ein Kontrapunkt
- 10 W. Benedek: Menschenrechte und Barmherzigkeit – in einem Spannungsverhältnis?
- 12 M. Khorchide: Barmherzigkeit als der besondere Name Gottes
- 15 H. Brandau: Barmherzigkeit vs. Gerechtigkeit
- 18 W. Leitmeier: Eine Spurensuche

### Das aktuelle Interview

- 20 Interview mit Univ.-Prof. Dr. Albert Höfer

### Literatur zum Thema

- 24 M. Weritsch: Nimm sein Bild in dein Herz

### Kritisches zum Zeitgeschehen

- 25 H. Neuhold: Wer zuletzt lacht, hat meist keine andere Wahl

### Aus der Praxis – für die Praxis

- 26 B. Asker / H. Meindl: Barmherzigkeit im interreligiösen Unterricht

### Berichte aus unserem Umfeld

- 28 F. Feiner: „Haus der Barmherzigkeit“ (HdB) in Graz

### kaum gehört und unbekannt

- 29 A. Klimt: Gottes Barmherzigkeit

### Das weite Land unserer Seele – aus der Psychiatrie

- 30 J. W. Klaushofer: Barmherzigkeit und Professionalität in Beratungssituationen

### Buchbesprechungen – Buchempfehlungen

### Aus den Vereinen

### Termine/Inserate

**Titelbild: Christus der Trommler**  
Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

Aus der Redaktion

# Auf Barmherzigkeit & Gnade angewiesen

Die 100-ste Ausgabe unserer Zeitschrift für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge, die Jubiläumsnummer nach 25 Jahren, trägt den Titel „Barmherzigkeit als Leitwort für Pädagogik und Pastoral“... und ich bin zunächst fast versucht dahinter ein Fragezeichen zu setzen. Für die Pastoral mag das ja noch gelten, aber für die Pädagogik, oder auch die Beratung und Psychotherapie? Barmherzigkeit ist zwar wünschenswert im privaten und religiösen Bereich, aber sonst?

„Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen“, sagte Jens Spahn (CDU), Bundesminister für Gesundheit in Deutschland, im April des Vorjahres während des ersten Lockdowns. Das heißt er ging davon aus, dass in den ganzen Unwägbarkeiten dieser Pandemie es unmöglich sein wird, politisch alles richtig zu machen und zugleich zu wissen, dass jede falsche Entscheidung massive Auswirkungen hat bis zum Tod vieler Menschen.

Wir hatten es in unserer Wohlühlgesellschaft ja immer einmal so schön verdrängt, aber Ungenügen, Unvollkommenheit, Versagen, Scheitern, Schuld, Ungerechtigkeit, Not und Leid etc. gehören zu unserem Menschsein und sind alltäglich. Alles andere wäre gefährlich überheblich. Wir sind also auf das, was biblisch vielleicht mit Barmherzigkeit und Gnade als Grundhaltung und auch Tun gemeint ist, angewiesen, sonst: Gnade uns Gott! In der jüdisch-christlichen und auch islamischen Tradition beziehen wir uns dabei auf die Barmherzigkeit Gottes. Vielleicht kann man zeitgeistig oder aktuell auch von Empathie sprechen: Gott lässt sich im Herzen anrühren, Gott hat ein Herz für uns, wir sind ihm – Gott sei Dank – nicht egal.

Viele Autorinnen und Autoren – ihnen gilt der besondere Dank – haben in den einzelnen Rubriken der Zeitschrift wieder wichtige Aspekte und Blickwinkel zum Thema beigetragen, die hoffentlich auf Ihr Interesse stoßen und einen Blick freigeben auf die größeren Dimensionen unseres Lebens, die sich zugleich in ganz alltäglichen Handlungen zeigen wollen, die vielleicht Ostern, Auferstehung, Leben und Erlösung erahnen lassen.

IHR HANS NEUHOLD – CHEFREDAKTEUR

# Groß an Erbarmen

## Dimension der Barmherzigkeit Gottes

SIGRID EDER

Mit „Barmherzigkeit“ wird eine Eigenschaft von Menschen beschrieben, die ihr Herz für jene öffnen, die Hilfe brauchen und in Not sind, und die sich deren annehmen. Das Wort „Barmherzigkeit“ schließt sowohl die innere Dimension der Großherzigkeit als auch die äußere Dimension der Sichtbarkeit in der Tat der Nächstenliebe mit ein. Barmherzigkeit ist somit ebenso eine Gesinnung, eine innere Haltung, ein Mitfühlen, wie auch eine konkrete Tat. Barmherzigkeit ist nicht nur eine der Haupttugenden in vielen religiösen Traditionen, sondern auch eines der hervorstechendsten Merkmale in der Rede von Gott in den drei monotheistischen Religionen. Die biblischen Texte geben davon in eindrücklicher und auf vielfältige Weise Zeugnis.

Barmherzigkeit gehört zum Wesen der Gottheit Israels und die Erfahrung, dass dieser Gott *gnädig* und *barmherzig* ist (zur sogenannten Gnadenformel in Ex 34,6f; Num 14,18; Jos 2,13; Ps 86,15; Ps 103,8; Neh 9,17.31; 2 Chr 30,9 u.a. vgl. Franz, 2003, 222–264; Scoralick, 2001; Zerneck, 2015), zählt zu den ältesten religiösen Erfahrungen Israels (Bauer, 1994, 64). Barmherzigkeit ist ein für Gott typisches Wesensmerkmal und eine göttliche Handlungsweise im Alten Testament (Franz, 2003, 119). Die Barmherzigkeit kommt als herausragende Eigenschaft Gottes in den alttestamentlichen Texten zur Sprache und wird darin im Rahmen eines Wortfeldes, das die Begriffe „Erbarmen“ (Hebräisch *rachamim*), „Huld“ / „Güte“ (Hebr. *chäsäd*) und „Gnade“ (Hebr. *chen*) umschließt, charakterisiert. Sowohl das Wort „Barmherzigkeit“ als auch die eben erwähnten Begriffe mögen in unseren Ohren „altmodisch“ klingen, in den heutigen Sprachgebrauch übersetzt drücken sie jedoch eine grundlegende Dimension des biblischen Gottesbil-

des aus: die göttliche Zuneigung, die Vertrauen spendende Geborgenheit, die wohltuende Nähe und das innere Berührtsein, die göttliche Freundlichkeit gepaart mit dem rettenden Eingreifen Gottes.

Dabei ist mit „Gnade“ (Hebr. *chen*) in besonderer Weise die Zuneigung, die Gunst sowie das Gnädigsein dessen, der diese Gunst gewährt, gemeint. Auf Seiten derer, die die Gnade empfangen, bezeichnet das Wort *chen* die „Lieblichkeit“ bzw. „Anmut“ (Diedrich / Scholtissek, 1991, 859). Innerhalb des Begriffsfeldes der Barmherzigkeit bezeichnet „Gnade“ (Hebr. *chen*) damit die Zuwendung und liebevolle Nähe Gottes zu den Menschen. Mit dem hebräischen Begriff *rachamim* (Erbarmen) wird zum einen das innere Berührt- und Angerührt-Sein zum Ausdruck gebracht, leitet sich dieses Wort ja vom hebräischen Begriff *rächäm*, dem Mutterleib, ab. Ausgehend vom Organ Gebärmutter – und damit von der Mutterschöpfung Gottes – weisen die alttestamentlichen Psalmen in einer Vielzahl von Formulierungen auf das Erbarmen Gottes hin (vgl. Ps 25,6; 40,12; 51,3; 69,17; 77,10; 79,8; 103; 106,46; 111,4; 112,4; 116,5; 119,77; 119,156; 145,8; zu *rächäm* vgl. Schroer / Staubli, 1998, 79 – 86). *Rachamim* bezeichnet nicht nur die göttliche Dimension des Mitfühlens und Mitleidens, sondern steht auch im Zusammenhang mit der tatkräftigen Handlung und dem rettenden Eingreifen Gottes (Franz, 2018, 75). Anschaulich bringt dies folgender Psalmvers zum Ausdruck: „Der dein Leben aus der Grube befreit, der dich mit Huld [*chäsäd*] und Erbarmen [*rachamim*] krönt“ (Ps 103,4). Die Grube, in der das Wild gefangen wird, steht hier im übertragenen Sprachgebrauch für ein nicht näher genanntes Unheil, das den Menschen in Todesnähe bringt. Aus der Grube gibt es kein Entrinnen. Nur Gott kann

daraus retten. Die Krönung des Menschen mit Huld und dem göttlichen Erbarmen erfolgt durch das rettende Eingreifen Gottes. Hauptsächlich in der Sprache der Psalmen und auch im eben erwähnten Vers ist der dritte Begriff im Wortfeld der Barmherzigkeit Gottes verankert: „Güte“ / „Huld“ / „Liebe“ (Hebr. *chäsäd*). Güte und Huld bezeichnen sowohl eine Gesinnung bzw. innere Haltung, die über das Selbstverständliche hinausgeht, als auch eine Handlung. Ist in den Psalmen von der „Güte Gottes“ die Rede, dann beschreibt dieser Begriff die Bereitschaft Gottes, sich für den Menschen einzusetzen, die Zuwendung Gottes (z.B. Ps 13,6; 52,10). Die Güte Gottes ist eine Tat des Heils, der Hilfe und der Gerechtigkeit, in der sich die göttliche Freundlichkeit und das Erbarmen ausdrücken.

Während der hohe Anteil an der Rede vom barmherzigen Gott in den Psalmen einzigartig ist, ist die Rede von einer barmherzigen Gottheit generell in der Umwelt Alt-Israels weniger einmalig. Dass nämlich Götter als gnädig und barmherzig charakterisiert werden, kommt in den Nachbarkulturen des Alten Israels häufig vor. (Franz, 2003, 76). Ebenso werden Götter in der Umwelt des Alten Testaments als streitbar und zornig beschrieben. Diese Rede vom Zorn Gottes hat auch Eingang in die Bibel gefunden. Die Barmherzigkeit Gottes ist jedoch der Gegenbegriff zum Zorn Gottes. Interessant ist, dass das Alte Testament von der Größe und Steigerung des Erbarmens Gottes spricht, während gleichzeitig von

der Verlangsamung des Zornes die Rede ist (vgl. Ps 145,8). Damit kommt es zu einer Bevorzugung der göttlichen Barmherzigkeit vor dem Zorn und diese Bevorzugung ist eine Besonderheit und einmalig in der Umwelt Alt-Israels. Die Rede von einem barmherzigen, sich zuneigenden und mitfühlenden Gott, der langmütig, geduldig, voller Freundlichkeit und Rettungsbereitschaft ist, kennzeichnet einen wesentlichen Bestandteil des jüdisch-christlichen Gottesbildes. In distanzierten Krisen-Zeiten, in denen Nähe, Mitfühlen und konkrete Taten der Nächstenliebe sehnsüchtig erhofft werden, können solche Gottesbilder Trost spenden, neue Hoffnung geben und ein Impuls zum eigenen Aktivwerden sein.

Die umfangreiche Rede vom barmherzigen Gott im Islam dürfte von den oben dargestellten alttestamentlichen Wurzeln ihren Ausgangspunkt genommen haben (Franz 2018, 83). Mit der oftmaligen Bezeichnung Allahs als Erbarmer und Barmherziger im Koran wird die göttliche Barmherzigkeit zu einer herausragenden Eigenschaft Gottes, die den drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam in ihrer Rede von Gott gemeinsam ist. 🌸

**Univ. Doz.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sigrid Eder** ist Hochschulprofessorin an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz und Religions- und Spanischlehrerin am Bundesgymnasium Rein nahe Graz

## LITERATUR

- Bauer, J.B. (\*1994): Art. Barmherzigkeit, in: Bibeltheologisches Wörterbuch, 64.
- Diedrich, F. / Scholtissek, K. (1991): Art. Gnade, in: Neues Bibellexikon 1, 859–867.
- Franz, M. (2018): Barmherzigkeit im Namen Gottes. Die Selbstvorstellung Jhwhs in Ex 33–34, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 30, 75–87.
- Franz, M. (2003): Der barmherzige und gnädige Gott. Die Gnadenrede vom Sinai (Exodus 34, 6–7) und ihre Parallelen im Alten Testament und seiner Umwelt (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament 160) Stuttgart.
- Schroer, S. / Staubli, T. (1998): Die Körpersymbolik der Bibel. Darmstadt.
- Scoralick, R. (2001): Gottes Güte und Gottes Zorn. Die Gottesprädikationen in Exodus 34,6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch (Herders Biblische Studien 33) Freiburg u.a.
- Spieckermann, H. (2018): Gottes erbarmungsvolle Liebe in der Zeit des Zweiten Tempels, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 30, 31–48.
- Wälchli, S. H. (2012): Gottes Zorn in den Psalmen. Eine Studie zur Rede vom Zorn Gottes in den Psalmen im Kontext des Alten Testaments und des Alten Orients (Orbis biblicus et orientalis 244) Fribourg u.a.
- Zernecke, A. E. (2015): Art. Gnadenformel, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de).

# Die Suchgleichnisse im Lukasevangelium als Bilder göttlicher Barmherzigkeit

„... um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lk 19,10).

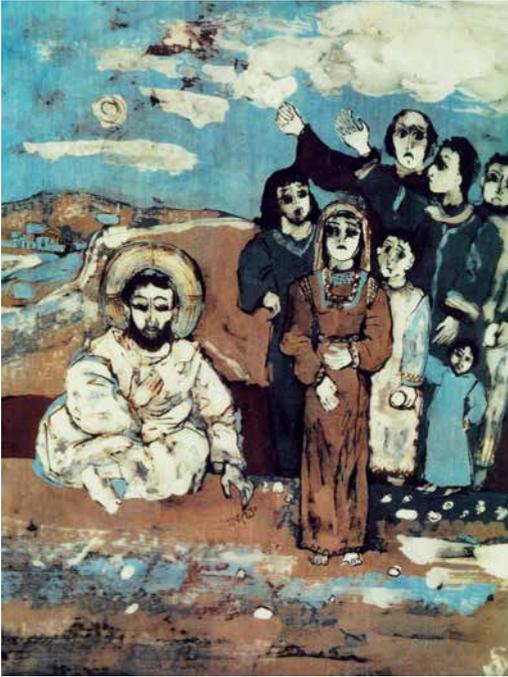
HANS NEUHOLD

Das Lukasevangelium hat in seiner Grundbotschaft besonders die Verlorenen, Marginalisierten und an den Rand gedrängten der Gesellschaft im Blick, wie schon die Geburtserzählung von Jesus und die Verkündigung an die Hirten verdeutlichen. Ihnen gilt die Botschaft von der Barmherzigkeit und Liebe Gottes besonders. So beginnt das 15. Kapitel mit „Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.“ (V 1). Damit wird schnell verständlich, dass sich die Gleichnisse vom Suchen und Finden, vom „Guten Hirten“ (Lk 15, 3-7) vom „Barmherzigen Vater“ (Lk 15, 11-32), von der „Suchenden Frau“ (Lk 15, 8-10) im Lukasevangelium finden. „Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Lk 19,10). Sie gehören zum Sondergut des Lukas und untermauern seine Grundbotschaft. Sie stehen im Dienste der Reich-Gottes-Botschaft und vermitteln die Suche Gottes nach dem Menschen, der Gott abhandengekommen ist: der Liebende kann ohne sein Gegenüber nicht sein, die Liebe sucht, bis sie findet.

Die drei Gleichnisse gehören zum sogenannten Reisebericht des Lukas, damit ist der Weg Jesu nach Jerusalem gemeint, der gefüllt ist mit vielen Gleichnissen. „Den Mittelpunkt von Teil 2 bilden die Gleichnisse von der Tischgemeinschaft und vom Verlorenen (Lk 14, 7 - 24; 15, 1 -32) ...“ (Dormeyer 2013, 185). In ihnen soll die Güte und Barmherzigkeit Gottes sichtbar und damit das Anbrechen des Reiches Gottes erfahrbar werden,

das Grundthema der Botschaft Jesu. „Er verkündet das Reich der grenzenlosen Güte und bedingungslosen Gnade gerade für die verlorenen und Elenden.“ (Küng 2012, 81). „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken“ LK 5, 31), heißt es an anderer Stelle im Lukasevangelium.

Ein Vater und seine zwei Söhne in einem offensichtlich bäuerlichen Betrieb werden im „Gleichnis vom Barmherzigen Vater“ beschrieben, das immer wieder zu den großen Texten der Weltliteratur gezählt wird. Der jüngere Sohn will sein Erbe und will weg. Er geht in die Fremde, lebt in Saus und Braus, am Ende hat er nichts mehr. „Er verdingt sich in einem Extremniedriglohnjob.“ (Zulehner 2016, 48). Am Ende landet er bei den Schweinen, das macht ihn in jüdischer Sicht auch noch kultisch unrein, weiter hinunter geht es tatsächlich nicht mehr; nicht einmal die Futterschotten der Schweine (V 16) darf er essen, sondern er muss Hunger leiden. „Sein Leben ist wirklich ‚versaut‘.“ (Zulehner 2016, 48). In seinem Elend, in völliger Selbstentfremdung, „bei den Schweinen“, erinnert er sich an Zuhause, an Damals. Er weiß, er hat alles verspielt und keinen Rechtsanspruch auf irgendetwas, er ist „out of the law“, ein „Outlaw“, außerhalb des Gesetzes. Wo alles zu Ende scheint, wo nichts mehr geht, wird alles umgekehrt und verwandelt. Plötzlich ist von Fülle und überströmenden Überfluss in diesem Gleichnis die Rede; der Sohn erinnert



### Jesus und die Ehebrecherin

Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

sich, dass zu Hause sogar die Tagelöhner „Brot im Überfluss“ haben (V17), worin psychologisch betrachtet wohl auch ein wenig die Verherrlichung der Vergangenheit gesehen werden darf. Aber dieser Überfluss lässt ihn zurückkehren, lockt ihn nach Hause, um zumindest ein paar Brocken, ein paar Überreste, davon zu bekommen, aber die überfließende Liebe und Barmherzigkeit kommt nochmals ganz anders: Der Vater läuft seinem Sohn entgegen, „der Sohn erhält den Siegelring und ein neues Gewand, das Mastkalb wird geschlachtet, und es beginnt ein Freudenfest.“ (Lohfink 2011, 340). Es wird nicht nach Verdienst und Leistung gefragt, sondern die Liebe des Vaters will den Sohn bei sich haben, ihm ein Zuhause geben und an der Fülle teilhaben lassen. „Dieser war tot und er lebt wieder“ ist die einzig mögliche Argumentation: der Vater will das Leben und nicht den Tod, die Liebe will Fülle und Fest schenken. So hat der Vater auch kaum ein Argument

für den älteren Sohn, der auf die Ungerechtigkeit der Liebe verweist: „Du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein.“ (V 31). Die Barmherzigkeit des Vaters will ihn herausholen aus der engen und zornigen Haltung der Rivalität und des Rechtens, die Liebe will die Gerechtigkeit umarmen, einschließen und nicht ablösen. Sie kann nur überzeugen wollen, aber nicht zwingen, insofern ist sie tatsächlich ohnmächtig. Am Ende bleibt auch offen, ob der zweite Sohn hinein geht und mitfeiert, oder wie ein kleines Kind in seiner Haltung des trotzigsten Zornes und der Rivalität verhaftet bleibt. Allzu leicht neigen wir das Verhalten des jüngeren Sohnes – ähnlich den Schriftgelehrten – nach moralischen Gesichtspunkten von gut und böse, falsch und richtig zu beurteilen, weniger nach Fragen der manchmal notwendigen persönlichen Entwicklungsschritte. Was, wenn er von zu Hause wegläuft, weil er, wie Drewermann andeutet, den Vater nur so sieht wie eben der ältere Bruder: „Gehorsam fordernd, ewig langweilig, freudelos, stur, fanatisch exakt, – nicht zum Aushalten, so unlebendig. Da muss man weg!“ (Drewermann 2018, 37). Bei der Rückkehr ergibt sich die Chance, aus der ablehnenden Haltung dem Vater gegenüber herauszukommen und zu sehen, dass er so gar nicht ist. Eine neue Beziehung in Bindung und Freiheit zwischen Vater und Sohn wird möglich.

„Im Bild des barmherzigen Vaters, der seinem verlorenen Sohn entgegenläuft, ihn bei seinem Schuldbekenntnis nicht einmal ausreden lässt und ihn auf der Stelle wieder in seine Sohnesrechte einsetzt (Lk 15, 11 – 32) – in diesem Bild hat sich Jesus selbst dargestellt.“ (Lohfink 2011, 327). Ganz ähnlich lässt sich auch im Gleichnis vom guten Hirten (Lk 15, 4 – 6), der das eine verlorene Schaf sucht und freudig alle Nachbarn zusammenruft, wenn er es wieder gefunden hat, Jesu besondere Hinwendung zu den Menschen sehen. Das Gleichnis beschreibt einen alltäglichen Vorgang, der Hirte sucht das Tier, das sich verlaufen hat, weil es sonst für das Schaf

tödlich endet. „Bei den Tieren, bei Vierbeinern ist euch sofort klar, dass man das so machen muss. Nur bei Zweibeinern habt ihr eine merkwürdige Ideologie im Kopf: Ein Mensch ist seines Glückes Schmied.“ (Drewermann 2018, 42) Damit verweist Drewermann im Sinne Jesu auf die Gnade, auf die jeder Mensch angewiesen ist, damit sein Leben gelingen kann, da wir es letztlich nicht in der Hand haben, sondern auf Barmherzigkeit angewiesen sind, dass jemand ein Herz hat für uns. Weil wir uns geliebt erfahren, können wir lieben und Gutes tun und nicht umgekehrt: weil wir gut sind, werden wir geliebt. Wenn man sieht, wie Jesus sich um die Kinder, die Kranken, die Blinden, die Gelähmten, die Ausgestoßenen und Gemiedenen kümmert, kann darin das Anbrechen und Wirken des Reiches Gottes und die Hirtensorge des Vaters, der das Verlorene sucht, weil er alle bei sich haben will, erkannt werden. Die englische Mystikerin Juliane von Norwich (1342 – 1413), schreibt: „Eine Charakteristik Gottes ist es, das Gute über das Böse siegen zu lassen. Deshalb ist Jesus Christus unsere wahre Mutter, er, der das Böse mit dem Guten besiegt.“

Die suchende Frau leuchtet ihr ganzes Haus aus, fegt alles sauber, bis sie die eine Drachme findet, die sie verloren hat. In der suchenden Frau kann die personalisierte Liebe Gottes und die göttliche Weisheit gesehen werden, die dem Verlorenem nachgeht und nicht vorher aufgibt, bis sie den Menschen gefunden hat. Die Großzügigkeit und Großherzigkeit entspricht der „Frau

Weisheit“ (vgl. Fischer 2006, 197f) im Alten Testament.

In all diesen drei Gleichnissen leuchtet das auf, was wir auch aus der Tiefenpsychologie und Psychotherapie kennen: die Liebe des anderen, das Suchen und Nachgehen des anderen, das Gesehen- und Wahrgenommen-werden in der Not des Seins (Sünde) zieht heraus aus den Verstrickungen, auch des Bösen und Schuldhaften, und nicht der moralische Appell oder die eigene Leistung. Es braucht Barmherzigkeit und Mitgefühl, gnadenhaftes Zuvorkommen, damit die Wege der Selbstzerstörung oder auch die Gewöhnung an das eigene Verloren-seins aufgegeben werden können. Nach Drewermann will Jesus durch diese Gleichnisse sagen: „Menschen brauchen nicht euer Urteil und brauchen auch nicht die Härte des Gesetzes, mit der ihr sie durchprügelt. Sie brauchen jemanden, der ihnen nachgeht.“ (Drewermann 2018, 42). 

**Prof. Hans Neuhold**, Religionspädagoge und Psychotherapeut; Gestalttrainer und -supervisor; war Leiter des Institutes für Religionspädagogik & Interreligiösen Dialog an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Graz (KPH)

## LITERATUR

- Dormeyer, Detlev (2013). Das Lukasevangelium. In: Zimmermann, M./Zimmermann, R. (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik. Tübingen: Verlag Mohr Siebeck UTB. S. 179 – 188.
- Drewermann, Eugen (2018). Das Geheimnis des Jesus von Nazareth. Eugen Drewermann antwortet jungen Menschen. Ostfildern: Schwabenverlag.
- Fischer, Irmtraud (2006). Gotteslehrerinnen. Weise Frauen und Frau Weisheit im Alten Testament.
- Lady Julian of Norwich (2018). Offenbarungen göttlicher Liebe. Einsiedeln: Johannes Verlag.
- Küng, Hans (2012). Jesus. München Piper Verlag.
- Lohfink, Gerhard (2011). Jesus von Nazareth – Was er wollte, wer er war. Freiburg i. B.: Verlag Herder.
- Zulehner, Paul M. (2016). Gott ist größer als unser Herz. Eine Pastoral des Erbarmens. Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag.

# Barmherzigkeit: ein Kontrapunkt

(aller – auch pädagogischer – Diskurse)

JOZEF NIEWIADOMSKI

Gerechtigkeit sei die oberste Grundtugend aller sozialen Institutionen. So sah es jedenfalls der einflussreiche Theoretiker liberaler Gesellschaftssysteme der Gegenwart John Rawls. Von welchem Bild der Gerechtigkeit soll Pädagogik in ihrer Reflexion und dem Bemühen, Orientierung für das politisch-pädagogische Handeln zu liefern, ausgehen? Von jener Justitia, die mit verbundenen Augen, „ohne Ansehen der Person“, allen das Gleiche austeilte? Oder von ihrer – kulturpolitisch schon längst etablierten – „Schwester“, die diese Binde abgenommen hat und die auch permanent danach Ausschau hält, wer denn der sozial und persönlich abgestimmten besonderen Förderung bedarf? Und dies einzig und allein deswegen, weil Menschen eben nicht gleich sind und unzählige einen legitimen Anspruch darauf haben. Gerechtigkeitshalber!

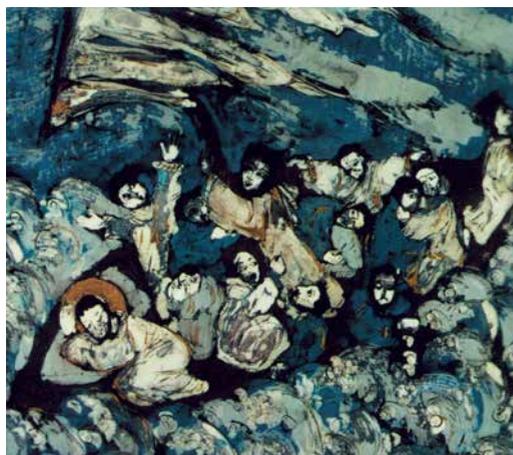
In der Pädagogik sorgt gerade diese „Schwester“ für den *cantus firmus* der Gerechtigkeitsdiskurse. Und dies trotz all der Probleme, die das mimetisch strukturierte menschliche Begehren mit sich bringt, das uns dazu anstachelt, gerade jene Vorteile, die den anderen zukommen, auch für uns selber zu reklamieren. Damit – so der Kurzschluss der Neider – der Gerechtigkeit Genüge getan wird. Das dynamische Verständnis von Recht und Gerechtigkeit und die Bemühung um das denkbar harmonische Duett beider „Schwestern“ – die schon immer zur ständigen Neujustierung des Grundrahmens führten, in dem Menschen ihr Gefühl dessen thematisieren, was sie in einem konkreten Fall

als gerecht oder ungerecht empfinden – werden in unseren Tagen durch die weltweite Pandemie und die ökologische Krise dramatisch zugespitzt. Das Duett beider „Schwestern“ mutiert zum Terzett: Eine dritte Justitia – die lange Zeit im Hintergrund stand – meldet sich lautstark zu Wort und sucht fast panikartig die soziale und die kosmische Ordnung unter den Bedingungen der Globalisierung zu verbinden. Diese Dramatisierung hat aber enorme Folgen für die Selbstwahrnehmung der Kinder. Im Kontext beider globaler Krisen begreifen sie sich verständlicherweise als Opfer, reklamieren die ihnen zustehende Gerechtigkeit und verschärfen damit – gewollt oder auch ungewollt – die Aporien des Gerechtigkeitsdiskurses.

Als Dritte im Bunde hat nämlich die Justitia *connectiva* schon immer jede Tat an deren Folgen gebunden. Und gerade ihre Stimme wird zunehmend für den *cantus firmus iustitiae* in der Zukunft sorgen. Um der akut drohenden Zerstörung der Lebensgrundlagen willen lässt sie mit sich nicht spotten, rückt deswegen die gnadenlos verfahrenende und streng richtende Tätigkeit der Justitia in den Vordergrund. Die Folgen gesellschaftlicher Konflikte, die in den kommenden Jahren durch die Interaktion aller „drei Schwestern“ entfesselt werden, können freilich schwer abgeschätzt werden. Die Überforderung, Allmachtsphantasien, Frustrationen und Entfesselung der Anklageszenarios können aber nicht ausgeschlossen werden. Für das Worst-Case-Szenario mag der berühmte Satz von Gertrud von Le Fort stehen: „Gerechtigkeit ist nur in der Hölle“.

Einer Hölle freilich, die sich die Menschheit selbst bereiten wird. So paradox es zuerst klingen mag, eine ähnliche Gefahr – wenn auch „nur“ im Kontext der Gottesfrage – nahm schon Martin Luther wahr. Weil sich ihm der verborgene Gott nur noch mit dem gnadenlos anmutenden Gesicht der „dritten Schwester“ zeigte, stand er am Abgrund der Verzweiflung. Bis er jene Gerechtigkeit entdeckte, die ihn – den Versager und Sünder – gerecht macht. Richten ist ihm damit zum Synonym von Retten geworden. Damit hätte er auch die klassische Gotteslehre mit ihrer Hierarchie der göttlichen Eigenschaften korrigieren können, wenn ihm die Philosophie als Ganze nicht zum Gräuel der Vernunft geworden wäre.

Diese Revolution vollzog eigentlich erst im 20. Jahrhundert die katholische Kirche. Papst Johannes Paul II. promulierte 1980 das erste lehramtliche Schreiben zum Thema der Barmherzigkeit Gottes: „Dives in misericordia“. Die antike Weisheit, dass die höchste Gerechtigkeit auch höchste Ungerechtigkeit sein kann, aufgreifend, verschiebt der Papst die Aufmerksamkeit all jener, die bloß nach Gerechtigkeit lechzen und nur diese einfordern und einklagen, auf die größte und höchste der Eigenschaften Gottes: auf seine Barmherzigkeit. Sie und nicht die Gerechtigkeit sei der Inbegriff seiner Vollkommenheit. Die Umwertung ist alles andere als eine fromme Banalität. Sie hat eine enorme kulturpolitische Bedeutung – gerade im Kontext pädagogischer Prozesse. Sie befreit zuerst die Haltung der Barmherzigkeit von den ihr zugeschriebenen herablassenden Assoziationen, macht aus ihr gar eine religionspolitische und auch religionspädagogische Tugend im besten Sinn des Wortes. Das hat wie kaum ein anderer Papst Franziskus erkannt, wenn er den Weg „in die Peripherie“ zu all den Menschen, die im umfassenden Sinn arm („miseri“) sind und nicht in den „normalen“ Situationen leben, als eine Angelegenheit des „Herzens“ („cor“) beschreibt und als Nachfolge des „misericors Deus“ qualifiziert. Zum anderen aber bringt



**Seesturm Rettung aus Todesangst – Detail**

Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

sie den lebensfördernden Kontrapunkt in das Terzett unserer drei „Schwestern“, die ja jeweils für eine anders gelagerte Stimme in den Gerechtigkeitsdiskursen und Praktiken sorgen. Was soll das heißen? Es ist ein gefährlicher – wenn auch weit verbreiteter – Trugschluss, Barmherzigkeit gegen Gerechtigkeit auszuspielen. Barmherzigkeit sei keine Tugend der Institutionen. Es kann dies nur Gerechtigkeit sein. Damit aber die (pädagogischen) Institutionen im umfassenden Sinne den Menschen (gerade den Kindern) gerecht werden, indem sie diese stückweise auch gerecht machen (sie sind ja bloß menschliche Institutionen und nicht Gott selber), braucht es an deren neuralgischen Punkten (wie eben der Schule) Menschen, die barmherzig sind: *Homines Misericordes!* Und die das hier reflektierte Terzett der Gerechtigkeitsprotagonistinnen vor dem Abgleiten in die Kakophonie bewahren. Nur dann wird die gerechte Gesellschaft zwar immer noch nicht der Himmel, aber immerhin eine (stückweise) rettende Gesellschaft sein. ✦

**Univ. Prof. Dr. Jozef Niewiadomski**  
ist em. Professor für Dogmatik an  
der Universität Innsbruck und ka-  
tholischer Priester.

# Menschenrechte und Barmherzigkeit – in einem Spannungsverhältnis?

WOLFGANG BENEDEK

Mein Verständnis von Barmherzigkeit folgt Papst Franziskus, der darunter vor allem die Nächstenliebe, auch gegenüber Nichtglaubenden versteht, wie es am Samariterbeispiel deutlich wird.<sup>1</sup> Konkret nennt er etwa die muslimischen Rohingya, die aus Myanmar vertrieben wurden als sein besonderes Anliegen.<sup>2</sup> Auch andere Weltreligionen messen der Barmherzigkeit zentrale Bedeutung zu, wie zum Beispiel Mouhanad Khorchide für den Islam gezeigt hat.<sup>3</sup> Im Buddhismus kommt der Barmherzigkeit, meist als Mitgefühl übersetzt eine wichtige Bedeutung zu. Klaus Küng ging von einem „Weltethos“ aus, gemeinsamen Grundsätzen menschlichen Verhaltens, die in allen wesentlichen Religionen anzutreffen seien.

Menschenrechte bauen auf ethischen Standards auf, sie „verrechtlichen“ Grundwerte der Gesellschaft – Ziel ist die Gewährleistung der Menschenwürde unter allen Bedingungen. In Pflicht genommen wird nicht nur der Staat, der seinen Bürgern etwa in der Verfassung „Grundrechte“ zuerkennt oder aufgrund von Verträgen oder Gewohnheitsrecht zur Beachtung der Menschenrechte verpflichtet ist, sondern gemäß der Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 auch „jeder Einzelne und alle Organe der Gesellschaft“ wozu heute auch die soziale Verantwortlichkeit von Unternehmen zählt. Darin wird als höchstes Ziel eine Welt frei von Furcht und Not, sowie Rede- und Glaubensfreiheit, aber auch Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden angestrebt. Die Menschenrechte sind durch die Herrschaft des Rechts zu schützen. Gemäß Artikel

1 sollen sich die Menschen auf Grundlage der Freiheit und Gleichheit im Geist der Brüderlichkeit begegnen. Auch im EU-Vertrag kommt dem Wert der Solidarität zentrale Bedeutung zu.<sup>4</sup>

Manche Auffassungen von Rechtsstaatlichkeit sehen für Barmherzigkeit wenig Spielraum. Wer keinen durchsetzbaren Rechtsanspruch geltend machen kann, dem ist das Recht zu verweigern. Wenn nach Ausschöpfung der vorhandenen Rechtsmittel der Asylantrag abgewiesen wird, dann hat der Asylwerber das Land zu verlassen auch wenn das für ihn mit großen Härten verbunden sein kann, weil er oder sie bzw. das Kind schon ein gewisses Maß an Integration erreicht haben oder weil sie in schwierige Lebensumstände und Unsicherheit zurückkehren müssen. „Recht muss Recht bleiben“ heißt es dann, auch wenn sich Pfarrer und Bürgermeister um ein Bleiberecht bemühen, ja manchmal sogar das Kirchenasyl zum Einsatz kommt. Steht somit das Recht gegen die Barmherzigkeit, gegen die Humanität? Dem mag aus einer engen Sicht des Rechtsstaates so sein, nicht jedoch der Menschenrechte. Zwar gibt es kein Menschenrecht sich an einem Ort seiner Wahl niederzulassen, doch stehen jedem Mensch, ob er sich regulär oder irregulär in einem Land befindet die grundlegenden Menschenrechte zu. Dazu gehören neben den zivilen Rechten etwa der Freiheit und Gleichheit auch die sozialen Rechte wie ein Mindestmaß an sozialer Sicherheit oder Gesundheitsversorgung. Wo dies nicht ausreichend ist springen oft mit Duldung und sogar Unterstützung des Staates karitative Nichtregierungsorganisationen ein.

Die Menschenrechte sind somit nicht nur keine Schranke der Barmherzigkeit, sondern bieten einen Raum für Barmherzigkeit, für dessen Eröffnung es freilich einen politischen Willen braucht. In seiner Sozialzyklika „Fratelli tutti“ stellt Papst Franziskus daher auch die Barmherzigkeit neben die Gerechtigkeit, beides gehört zusammen.<sup>5</sup> Wieder am Beispiel der Flüchtlingsproblematik: fast alle EU-Staaten bekennen sich dazu aus Solidarität den auf den griechischen Inseln festsetzenden Flüchtlingen zu helfen, einige sind zur Aufnahme von unbegleiteten Minderjährigen oder Familien bereit, andere nur zur Hilfe vor Ort. Rechtlich sind sie derzeit noch nicht dazu verpflichtet, sieht man vom allgemeinen Solidaritätsgebot des EU-Vertrages ab. Wie sie handeln mag politisches Kalkül sein, dabei spielt jedoch die Bereitschaft zur Barmherzigkeit in der Bevölkerung als Ausdruck der Humanität eine wichtige Rolle. Papst Franziskus spricht von der Würde der Völker und der Notwendigkeit an die Ränder der Gesellschaft zu gehen. Konkret fordert er dazu Verhaltensweisen hinsichtlich von Land, Wohnraum, Arbeit oder sozialer Sicherheit, die weitgehend wirtschaftlich-sozialen Menschenrechten entsprechen.<sup>6</sup> Diese sind völkerrechtlich für mehr als 170 Staaten, die sie akzeptiert haben – darunter fehlen die USA – verpflichtend, doch weist der entsprechende Sozialpakt der Vereinten Nationen in Artikel 2 eine Einschränkung auf, indem diese Verpflichtungen progressiv, unter Einsatz aller verfügbarer Ressourcen zu erfüllen sind. Die Sozialcharta des Europarates wiederum erlaubt es Mitgliedsstaaten einzelne Rechte auszunehmen, wovon etwa Österreich im Hinblick auf das Recht

auf Wohnen Gebrauch gemacht hat. Die Menschenrechte sind grundsätzlich universell, doch gerade die Umsetzung der sozialen Rechte hängt vom innerstaatlichen Recht ab, das für Ausländer mit verschiedenen Begründungen manchmal nur ein Minimum an Leistungen vorsieht. Ein Beispiel ist die Neuregelung der Mindestsicherung durch Österreich im Jahr 2020, wodurch subsidiär Schutzberechtigte etwa in Oberösterreich jeden Anspruch auf Sozialleistungen verloren haben.<sup>7</sup> Wie der Staat bestehende Spielräume nützt um Bedürftige an sozialen Leistungen teilhaben zu lassen, ist somit auch eine Frage der Barmherzigkeit. Die Intention der Menschenrechte ist klar auf ihre möglichst umfassende Verwirklichung mit dem Ziel der Gewährleistung der Menschenwürde gerichtet. Parteien, die Politik mit der Ausländerfeindlichkeit machen, stehen die Menschenrechte daher im Wege und werden von diesen deshalb auch in Frage gestellt. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass zwischen den Menschenrechten und der Barmherzigkeit kein Spannungsverhältnis in dem Sinne besteht, dass die rechtlich verbindlichen Menschenrechte der freiwilligen Barmherzigkeit entgegenstehen, sondern nur in dem Sinne, dass die volle Verwirklichung der Menschenrechte auch eine Frage der Barmherzigkeit ist. 

**Univ.-Prof. em. Dr. Wolfgang Benedek** war langjähriger Leiter des Instituts für Völkerrecht und Internationale Beziehungen sowie des Europäischen Trainings- und Forschungszentrums für Menschenrechte und Demokratie der Universität Graz.

## FUSSNOTEN

<sup>1</sup> Papst Franziskus, Der Name Gottes ist Barmherzigkeit – Ein Gespräch mit Andrea Tornielli, Kösel 2016.

<sup>2</sup> Papst Franziskus, Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise, Im Gespräch mit Austen Ivereigh, Kösel 2020, 20.

<sup>3</sup> Mouhanad Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit: Grundzüge einer modernen Religion, Herder 2012.

<sup>4</sup> Wolfgang Benedek (Hg.), Menschenrechte Verstehen, Handbuch der Menschenrechtsbildung, NWV 2018, frei zugänglich unter [http://www.etc-graz.eu/wp-content/uploads/2020/08/Manual-dt\\_2017\\_web.pdf](http://www.etc-graz.eu/wp-content/uploads/2020/08/Manual-dt_2017_web.pdf)

<sup>5</sup> Fratelli tutti, §§ 227, 285.

<sup>6</sup> Papst Franziskus, Wage zu träumen! Ibid., 161 ff

<sup>7</sup> Simone Brunner, Wenn der Staat nicht mehr helfen will, Schwarz-Blau strich die Mindestsicherung für subsidiär Schutzberechtigte, Die Zeit vom 9. Juli 2020, 17.

# Barmherzigkeit als der besondere Name Gottes

MOUHANAD KHORCHIDE

Etymologisch bezeichnet der arabische Begriff für Barmherzigkeit *rahma* Sanftheit im Herzen, Zuneigung/Mitgefühl und Güte. Daraus abgeleitet ist das Wort *rahim* (Mutterleib) und so erhält der Begriff der Barmherzigkeit eine physische und emotionale Konnotation bedingungsloser mütterlicher Liebe.

Aus der Fülle der von der Wurzel *r-h-m* abgeleiteten Verbal- und Nominalformen haben zwei Nomina, „*ar-rahmān*“ (der Allbarmherzige) und „*ar-rahīm*“ (der Allerbarmer), durch den Koran eine zentrale Bedeutung gewonnen. Spricht der Koran von der Barmherzigkeit Gottes, dann verwendet er diese zwei Bezeichnungen, die beide vom Begriff *rahma* (Barmherzigkeit) abgeleitet werden. Beide Namen *ar-rahmān* und *ar-rahīm* sind keine Synonyme, denn *ar-rahmān* (bedeutet sprachlich *derjenige, der unübertreffliche „rahma“ besitzt*) bezieht sich auf die bedingungslose Zuwendung Gottes seiner Schöpfung gegenüber, während *ar-rahīm* die vergebende Barmherzigkeit Gottes zum Ausdruck bringen will. *Ar-rahmān* ist demnach umfassender als *ar-rahīm* und impliziert daher eine andere Qualität der Barmherzigkeit Gottes als *ar-rahīm*.

Das Attribut *ar-rahīm* kommt im Koran hauptsächlich im Zusammenhang mit der Vergebung von Sünden vor (z.B. Q 2:37). Es handelt sich also um ein Tatattribut. Wenn hier allerdings die Rede von Barmherzigkeit ist, dann nicht von der Barmherzigkeit als Vorgang der Vergebung durch Gott *ar-rahīm*, sondern als Ausdruck des Wesens Gottes und somit seiner absoluten Barmherzigkeit als *ar-rahmān*, von der alle Menschen gleichermaßen betroffen sind. Denn als *ar-rahīm* vergibt

Gott „wem er will, und er bestraft, wen er will.“ (Q 3:129) Gott wird manchmal zornig (Q 2:61) und manchmal bestraft er (Q 3:128). Die Barmherzigkeit Gottes als *ar-rahmān* will andere Aspekte als den Vorgang der Vergebung zum Ausdruck bringen. *Ar-rahmān* ist nämlich Ausdruck der bedingungslosen Zuwendung Gottes dem Menschen gegenüber. Dazu gehören folgende zentrale Aspekte:

## 1) Die Entschiedenheit Gottes für die Schöpfung sowie für den Menschen als Höhepunkt dieser Schöpfung

Gott war durch seine Barmherzigkeit immer für die Schöpfung des Menschen entschieden. Die Sure 55, die den Titel „der Allbarmherzige“ trägt, gibt einen wichtigen Hinweis darauf, dass Gott für die Erschaffung des Menschen aus seiner bedingungslosen Barmherzigkeit entschieden war: „Es ist der Allbarmherzige (*ar-rahmān*), der den Koran gelehrt hat, der den Menschen erschaffen hat.“ (Q 55:1-3) Die Entschiedenheit Gottes für die Erschaffung des Menschen geht demnach auf seine Eigenschaft als Allbarmherziger zurück. Die Schöpfung des Menschen ist ein Wirken der allmächtigen Barmherzigkeit Gottes. Barmherzigkeit erweist sich somit nicht nur als oberstes göttliches Handlungsprinzip in Bezug auf die göttliche Sendung, sondern auch in Bezug auf die Erschaffung des Menschen.

## 2) Die Entschiedenheit Gottes, sich dem Menschen mitzuteilen und in Dialog mit ihm zu treten.

Dazu sagt Gott dem Propheten Mohammed im Koran: „Und wenn dich [Mohammed] meine



### Blindenheilung – Detail

Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

Diener nach mir fragen, so bin ich (ihnen) nahe und erhöhe, wenn einer zu mir betet, sein Gebet.“ (Q 2:186) Damit drückt die Barmherzigkeit Gottes die Erwählung des Menschen und folglich Seine Beziehung und Nähe zum Menschen aus: „Gott ist dem Menschen näher als seine Halsschlagader.“ (Q 50:16) Das Einhauchen vom göttlichen Geist in den Menschen macht diese Beziehung zwischen Mensch und Gott möglich (Q 15:29; 38:72). Dieser göttliche Geist im Menschen wird im Koran als Medium der Verbindung zwischen dem Unbedingten und dem Bedingten.

### 3) Die Einladung des Menschen in Gottesgegenwart

Die Barmherzigkeit Gottes will auch zum Ausdruck bringen, dass Gott die Bestimmung des Menschen vollenden und den Menschen in die ewige Glückseligkeit aufnehmen will. Gott lädt durch seine Barmherzigkeit den Menschen zu seiner Gegenwart ein. Er macht sich dadurch zugänglich und erkennbar, aber auch im Herzen erfahrbare; der Mensch kann dieses Angebot in Freiheit annehmen. Denn ohne Freiheit wird es keine aufrichtige Liebe geben.

Die Einladung des Menschen zu Gott bezieht sich nicht lediglich auf das Jenseits, sondern auch auf das Diesseits. Gottesnähe wird hier auf der Erde angestrebt. Der Prophet Mohammed erzählte: „Im Jenseits wird Gott einen Mann fragen:

„Ich war krank und du hast mich nicht besucht, ich war hungrig und du hast mir nichts zu essen gegeben, und ich war durstig und du hast mir nichts zu trinken gegeben.“ Der Mann wird daraufhin erstaunt fragen: „Aber du bist Gott, wie kannst du krank, durstig oder hungrig sein?!“ Da wird ihm Gott antworten: „Am Tag soundso war ein Bekannter von dir krank und du hast ihn nicht besucht; hättest du ihn besucht, hättest du mich dort, bei ihm, gefunden. An einem Tag war ein Bekannter von dir hungrig und du hast ihm nichts zum Essen gegeben, und an einem Tag war ein Bekannter von dir durstig und du hast ihm nichts zum Trinken gegeben [...]“ Diese Erzählung erinnert an das Matthäus-Evangelium, Kapitel 25, das eine ähnliche Geschichte beinhaltet und an deren Ende betont wird: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40b). Dort, wo man eine Hand der Barmherzigkeit und der Güte ausstreckt, dort ist Gott, dort kann man Gott „begegnen“, indem man ihn im Herzen durch ein Gefühl des Vertrauens, der Nähe und der Demut spürt. Dort ermöglicht man auch Anderen die „Begegnung“ mit Gott, indem sie seine Güte und Barmherzigkeit erfahren.

### 4) Eine eschatologische Dimension

Die Barmherzigkeit Gottes hat letztlich auch eine eschatologische Dimension, das heißt, dass mit ihr auch die Auferstehung des Menschen im Jenseits gemeint ist, und dass sie einen Transformationsprozess darstellt, der auf die Vervollkommnung des Menschen zielt. Dies verdeutlicht, warum sich Gott gerade im Zusammenhang mit der Wiederauferstehung im Jenseits der Barmherzigkeit verschrieben hat: „Er hat sich zur Barmherzigkeit verpflichtet. Er wird euch sicher zu dem Tag der Auferstehung versammeln, an dem nicht zu zweifeln ist.“ (Q 6:12)

In einer Überlieferung des Propheten Mohammed heißt es: „Gott hat seine Barmherzigkeit in hundert Teile geteilt. Auf die Erde hat er nur einen Teil davon geschickt, das ist der Teil, der sei-

nen Ausdruck in der Liebe zwischen Eltern und ihren Kindern sowie in der zwischenmenschlichen Liebe findet. Die anderen neunundneunzig Teile hat er für den Tag der Wiederauferstehung aufgehoben.“ Das Jenseits ist zugleich ein Ort der Wiederherstellung von Gerechtigkeit, denn Gerechtigkeit ist Teil der Barmherzigkeit Gottes.

Es ist bemerkenswert, dass die Mitte des Korans, die Barmherzigkeit, nach der Ersterwähnung des Gottesnamen *ar-raḥmān* in Q 55 zum ersten Mal im Koran in so prominenter Weise ausgerechnet im Zusammenhang mit Sure 19 vorkommt, also einer Sure, die sich ausführlich mit Maria und Jesus auseinandersetzt. Die Barmherzigkeit Gottes stellt das theologische Hauptthema dieser ganzen Sure dar. Die Koranforscherin Angelika Neuwirth weist zurecht darauf hin, dass die Entdeckung der Barmherzigkeit als Gottesname ein besonderes Erbe Marias im Koran darstellt und dass diese Verknüpfung des Gottesnamens mit einer Frauengestalt angesichts der Verwandtschaft des Begriffs der Barmherzigkeit (*raḥma*) mit dem der Gebärmutter (*raḥīm*) kein Zufall ist.

Der Koran ist hier offensichtlich bemüht, die Kontinuität der eigentlichen Botschaft der drei monotheistischen Religionen zu betonen, nämlich die Barmherzigkeit Gottes. Diese begegnet mir im Koran, aber auch in Jesus; denn beide werden auch als *Barmherzigkeit* bezeichnet.

Ausgerechnet in der dritten und in der fünften Sure, die sich ausführlich mit Jesus von Nazaret auseinandersetzen, wird das Verhältnis von Gott und Mensch in Worten der Liebe beschrieben. Dementsprechend kann man auch im Koran Belege dafür finden, dass die Gott-Mensch-Beziehung als Liebesbeziehung bestimmt wird und zwar als Bestätigung und Kontinuität des christlichen Glaubens. Dieser Aspekt der Liebe ist auch das Ziel der menschlichen Schöpfung, denn „Gott erschafft Menschen, die er liebt und die ihn lieben“ (Koran 5:54).

Gott zu lieben, bedeutet, seinen Nächsten zu lieben, denn Gott selbst ist im bedürftigen Menschen gegenwärtig. Jedes menschliche Zeugnis erbarmender Liebe gegenüber dem Mitmenschen ist deshalb eine Antwort auf die Liebe Gottes. Diese Spiritualität befähigt den Menschen, das Antlitz des barmherzigen Gottes im Angesicht jedes Menschen zu erkennen und Gott im Mitmenschen zu dienen. Dort, wo man eine Hand der Barmherzigkeit ausstrecken kann, manifestiert sich Gott. Und so wird Barmherzigkeit zu einem gelebten Handlungsprinzip hier und jetzt. Demnach ist die Gott-Mensch-Beziehung keine Unterwerfungsbeziehung, sondern eine Liebesbeziehung und somit als Freiheitsbeziehung aufzufassen. Wenn die Freiheit des Menschen bewahrt und geschützt werden soll, dann wird Gott in der Welt nur auf eine Art und Weise eingreifen, die diese Freiheit nicht zerstört. Daher nimmt Gott die Freiheit des Menschen in Anspruch, um Freiheit zu ermöglichen. Es ist an erster Stelle der Mensch, der Gottes Intention nach Liebe und Barmherzigkeit realisiert und zu einer erfahrbaren Wirklichkeit hier und jetzt umsetzt. Darin liegt die höchste Würdigung des Menschen. Er ist Gottes Partner, in der koranischen Sprache *Kalif*, um die göttliche Intention Wirklichkeit werden zu lassen. Daher darf man göttliches und menschliches Handeln nicht in ein Konkurrenzverhältnis zueinander setzen. Im Gegenteil gilt: Je mehr sich der Mensch für die Freisetzung von Freiheit einsetzt, desto mehr wird die Intention Gottes realisiert. Der Einsatz des Menschen für die Freisetzung von Freiheit verwirklicht sich in seinem Handeln im Sinne der Liebe und der Barmherzigkeit. Beide müssen deshalb zum Selbstzweck menschlichen Handelns werden. ❀

**Univ. Prof. Dr. Mouhanad Khorchide** studierte Islamische Theologie und Soziologie in Beirut und Wien, er ist seit 2010 Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Münster.

# Barmherzigkeit vs. Gerechtigkeit

## Ethische Kompetenz bei einem pädagogischen Dilemma

HANNES BRANDAU

„Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist lieblos. Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist entehrend.“ (Friedrich von Bodelschwingh)

In einer umfangreichen Längsschnittstudie zur Kompetenzentwicklung der Studierenden der KPH Graz wurde zwischen 2014 und 2017 analysiert wie angehende Lehrkräfte pädagogisch-didaktische Herausforderungen in verschiedenen Bereichen anhand von Fallvignetten bewältigen. Der Umgang mit der Widersprüchlichkeit eines ethischen Dilemmas in einer Fallvignette soll hier dargestellt werden (vgl. Amtmann, Brandau, Grasser, Holzer 2017)

Ethische Urteilskompetenz kann aufgrund zahlreicher Studienergebnisse (vgl. Lind, 2015) als ein systematisches Vorgehen in folgenden Schritten konzipiert werden:

- 1) Erkennen der Situation als ethisches Problem
- 2) Analyse hinsichtlich aller Perspektiven von Beteiligten und Umständen
- 3) Handlungsoptionen entwickeln und deren Folgen abwägen
- 4) Entscheidung treffen und diese unter Berücksichtigung von Werten begründen können
- 5) Gemäß der vorangegangenen Reflexion handeln.

Folgende Fragestellungen sollten unter Berücksichtigung der Fallvignette zum Konfliktdilemma beantwortet werden, die wie folgt lautete:

*Oliver, ein bislang guter, unauffälliger Schüler einer 4. VS zeigt seit der Trennung seiner Eltern Konzentrationsschwierigkeiten und erledigt auch seine Hausaufgaben zunehmend schlampig. Besonders haben sich seine Leistungen in den Mathematikschularbeiten verschlechtert und dies stellt auch eine Aufnahme in die sehr gefragte und überlaufene örtliche AHS in Frage. Die Eltern, denen jedoch eine Aufnahme in die AHS als einzig sinnvolle Wahl erscheint, pochen auf ein Verständnis für die momentan belastende Situation ihres Sohnes. Die bisherigen Leistungen würden jedoch objektiv gesehen nur ein Befriedigend rechtfertigen, was jedoch einer AHS-Aufnahme im Weg stehen würde.*

- a) Vor Unterrichtsbeginn erscheint der Vater und macht Ihnen den Vorwurf, dass Sie kein Verständnis für die Situation seines Sohnes haben. Wie reagieren Sie ihm gegenüber?
- b) Welche Note würden Sie dem Kind geben und wie würden Sie Ihre Entscheidung gegenüber den Eltern begründen?
- c) Welche Beweggründe und Motive spielen bei Ihrer Entscheidung eine Rolle?

Bei dieser Situation handelt es sich um ein Wertedilemma, da sich der Studierende in einer problematischen Entscheidungssituation bezüglich der Zukunft des Kindes, den Erwartungen der Eltern und den normativen Ansprüchen der Notengebung befindet. Es bieten sich mehrere Handlungsmöglichkeiten gleichzeitig an, die sich aber gegenseitig ausschließen, da nur eine Note

Punkte	Auswertungskriterien	Beispielantworten
0	Nur Verweis auf die Note bzw. die momentane Leistung, keine Auseinandersetzung mit dem Vater und dem Dilemma, Kontakt abwehrend, Abwehr und negative Einstellung gegenüber Eltern/Vater.	Da lass ich mich erst gar nicht auf Diskussionen mit dem Vater ein. „Was es wiegt, das hat es“. (S 40, t1) Der objektive Experte bin immer noch ich. Sollen vielleicht die Eltern Noten bestimmen? (S 63, t1)
0.5	Gesprächsangebot (genug Zeit für offenes Gespräch, respektvoller Umgang...). Dennoch rigider Verweis auf die momentane Leistung und die Note	Ich werde mit dem Vater ein eingehendes Gespräch führen und ihm erklären, dass ich ihn verstehe, aber keine Note schenken kann. Das wäre auch unfair und ungerecht den anderen gegenüber.
2	Erfassen der gesamten Situation: Frühere gute Leistung – jetzige Situation. System der Gerechtigkeit wird verlassen im Sinne einer Gerechtigkeit zum Wohle und für die Zukunft des Kindes – autonome Entscheidung wird gefällt.	Das Kind hatte ja bis zur Krise der Eltern gute Leistungen, weshalb es ungerecht wäre, den hoffentlich vorübergehenden Leistungsabfall als Entscheidungsgrundlage herzunehmen. Ich würde die bessere Note geben, dies gegenüber den Eltern begründen, jedoch auf mögliche Risiken dieser Entscheidung in Zukunft hinweisen, falls sich die Situation für das Kind nicht entspannt. Dafür würde ich Hilfen anbieten.
3	Diskurs der Rechtfertigung, gegenüber 2,5 Pkt. noch differenzierter). Differenziert-reflektiertes Handeln und Begründen, differenzierte Reflexion des Dilemmas – auch systemkritisch (z. B. frühe Selektion).	Ich würde ein Gut geben, da ja das Kind vor der schwierigen Situation auch die Leistung erbracht hat. Ich kenne dieses Dilemma, es kommt aus der erzwungenen Weichenstellung in unserem Schulsystem und ich halte die Selektionsentscheidung für viel zu früh. Es geht an dieser problematischen Schnittstelle nicht um die Rolle eines Richters, sondern darum, die Beziehungsebene zum Kind und zu den Eltern zu vertiefen. Deshalb ist im Zweifel das mögliche längerfristige Wohl des Kindes einer Pseudogerechtigkeit vorzuziehen! <i>(Lehrer der Kontrollgruppe mit 20 Jahren Erfahrung)</i>

gegeben werden kann. Dabei stehen Gerechtigkeit, im Sinne von „alle gleich behandeln“ und Gerechtigkeit im Sinne „dem Kind und seiner speziellen Situation“ gerecht werden, gegenüber. Das Zitat von Bodelschwingh (1831-1910) „Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist lieblos. Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist entehrend“ beschreibt das Dilemma treffend.

Aus pädagogischer Perspektive kann man das vorliegende Dilemma auch als konflikthafte Widerspruch zwischen den geforderten Prinzipien „gerechte“ Selektion und Förderung der individuellen Entwicklung beschreiben. Lehrkräfte werden durch den bildungspolitisch bedingten Systemzwang zur frühen Selektion nach

der Grundschule zwischen höherer Schule und NMS (Neue Mittelschule) nicht selten in dieses Dilemma gezwungen, obwohl etliche Untersuchungen die mangelnde prognostische Relevanz der Noten für die weitere Schullaufbahn belegen (Maaz, Baumert & Trautwein, 2009)

### Auswertung der Fallvignetten

Innerhalb einer Punktestreuung von null bis drei wurden Antworten ab 1.5 bis 3 Punkten bewertet, wenn der gesamte Kontext der Situation erfasst bzw. auch das Dilemma an sich erkannt und diskutiert wurde und auf einer reflexiven Metaebene Lösungen angeboten wurden. Wenn das Dilemma unberücksichtigt blieb und eher reaktiv und gegenüber den Eltern unreflektiert oder

nur gemäß dem Prinzip „selektive Gerechtigkeit“ oder „fürsorgliche Förderung als Konfliktvermeidung“ eine Note vergeben wurde, so konnten bei auch bemühten Kooperationsversuchen nur maximal 1.5 Punkte erreicht werden, sofern auf die Eltern professionell (empathisch und einladend) reagiert wurde. Die folgenden Beispielantworten sollen dies nochmals konkreter verdeutlichen (Siehe Tabelle).

Sowohl ethikbezogene Lehr- und Lernsettings als auch individuelle und gruppenbezogene Settings von Supervision, Tutoring und Coaching können nach den vorliegenden Ergebnissen dann erfolgreich wirken, wenn sie die dominierende Expertisestufe (Dreyfus, 1993) und auch den Entwicklungsstatus von Studierenden im moralisch-ethischen Kontext (Kohlberg 1981, 1996) stärker berücksichtigen und schrittweise und behutsam nächste Entwicklungsschritte anbahnen. Die Priorität scheint nicht so sehr in der theoretischen Vermittlung ethischer Lehrinhalte zu liegen, sondern im differenzierten entwicklungs-dynamischen und biografischen „Blick“ auf die angehenden Lehrkräfte. Cummings et al. (2010) kamen in ihrer Studie, welche die Effektivität von „moral interventions“ bei Lehrkräften untersuchte zum Ergebnis, dass insbesondere der Faktor „persönliche Selbstreflexion“ Fortschritte in der ethischen Kompetenzentwicklung ermöglicht.

Abschließend sollen Gedanken einer Studierenden genannt werden, die sie in einer schriftlichen Reflexion zum vorliegenden Konflikt-dilemma formulierte:

*„Als ich die Meinungen und Vorschläge meiner Mentorin und Studienkolleginnen hörte, dachte ich mir, wie gefühllos ich im Ernstfall gehandelt hätte. Es machte mir richtig zu schaffen, dass ich den Weg eingeschlagen hatte, der nur die momentanen Leistungen, nicht aber die Hintergründe des Kindes kritisch beleuchtet hat.“*

Solche Rückmeldungen angehender Lehrkräfte ermutigen, zukünftig mehr selbst-entdeckende Lernräume für reflektierte Bewusstheit bei Entscheidungen in der ethischen Kompetenzentwicklung einzuräumen. ❁

**Univ.-Doz. Dr. Johannes Brandau**, em. Hochschulprofessor für Förderpädagogik, Klinischer Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor und Autor von Sachbüchern über ADHS, Supervision und professionelle Arbeit mit Eltern.

## LITERATUR

- Amtmann, E., Brandau, H., Grasser, U., Holzer, N. (2017) Bewältigungsstrategien bei einem ethisch-pädagogischen Dilemma in der Kompetenzentwicklung angehender Lehrkräfte. Jahrbuch für Allgemeine Didaktik 2017, 47-67
- Cummings, R., Cleborne, D. & Maddux, C. (2010). Moral reasoning of education students: The effects of direct instruction in moral development theory and participation in moral dilemma discussion. Teachers College Record, 112(3), 621-644.
- Dreyfus, H. (1993). Was ist moralische Reife? Eine phänomenologische Darstellung der Entwicklung ethischer Expertise. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 41, 3, 435-458.
- Kohlberg, L. (1981). Essays on Moral Development. Vol. 1: The Philosophy of Moral Development. San Francisco: Harper & Row.
- Kohlberg, L. (1996). Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Lind, G. (2015). Ist Moral lehrbar? Ergebnisse der modernen moralpsychologischen Forschung. Berlin: Logos Verlag.
- Maaz, K., Baumert, J., Trautwein, U. Genese sozialer Ungleichheit im institutionellen Kontext der Schule. Wo entsteht und vergrößert sich soziale Ungleichheit? Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft 12 Bildungsentscheidungen. S. 11-46

# Eine Spurensuche

## Barmherzigkeit in Gestalttherapie und Gestaltpädagogik

WALTER LEITMEIER

Barmherzigkeit kommt als *Begriff* in der gestalttherapeutischen bzw. gestaltpädagogischen Literatur nicht vor. Das *Thema* Barmherzigkeit hingegen ist bei genauerer Betrachtung durchaus von Bedeutung. Exemplarisch durchdacht werden soll dies an den zentralen Begriffen Bewusstheit, Zuwendung, Kontakt und Liebe.

Barmherzigkeit wird in der Theologie als Wesenseigenschaft Gottes verstanden und ist zugleich als ethische Herausforderung für Christen relevant. In der theologischen Reflexion wird Barmherzigkeit mit der Bereitschaft assoziiert, Menschen in Not Unterstützung zukommen zu lassen. Rahner und Vorgrimler definieren in ihrem kleinen theologischen Wörterbuch: „Barmherzigkeit ist die Bereitwilligkeit, dem Notleidenden zu helfen. (...) Menschliche Barmherzigkeit wird nach der Schrift nicht am Gefühlsaufwand, sondern am konkreten Beweis bemessen. Nach dem AT ist sie es, die Gottesverehrung und Kult erst glaubwürdig und wertvoll macht; nach dem NT gehört sie wesentlich zu der von Jesus geoffenbarten, ermöglichten und geforderten Liebe (Mt 5,48; Lk 6,31)“ (Rahner/Vorgrimler, 1988, 49-50). Barmherzigkeit zielt darauf ab, durch konkrete Taten eine Entwicklung des Notleidenden zu ermöglichen. Im Lexikon für Theologie und Kirche wird diese theologisch-ethische Perspektive der Barmherzigkeit auf den Punkt gebracht: „Barmherzigkeit ist jene Form der Liebe, die sich spontan und unbedingt einem anderen zuwendet, der ohne bzw. durch eigene oder fremde Schuld in Not geraten ist und sich selbst nicht daraus befreien kann. Der Barmherzige leidet und solidarisiert sich mit einem solchen Menschen und

versucht, alles zu beseitigen, was dessen Selbstentfaltung verunmöglicht“ (Elsässer, 1994, Sp. 15-16).

„Bereitwilligkeit, dem Notleidenden zu helfen“ (vgl. Rahner/Vorgrimler) und „Zuwendung“ (vgl. Elsässer) setzen voraus, dass ein Mensch erkennt: Ein anderer Mensch ist in Not und braucht Unterstützung. Die Aufmerksamkeit bzw. Bewusstheit (*awareness*) muss sich auf diesen Menschen richten, was die Bereitschaft voraussetzt, ihn anzusehen und wahrzunehmen. Notwendig für Veränderung ist gleichzeitig die Selbst-Bewusstheit des Menschen, der sich in Not befindet. Perls konstatiert: „Ohne Bewusstheit gibt es keine Kenntnis einer Wahlmöglichkeit. Bewusstheit, Kontakt und Gegenwart sind nur verschiedene Aspekte eines und desselben Prozesses – der Selbstverwirklichung“ (Perls, 1999, 84). Gestalttherapie und Gestaltpädagogik können Menschen dabei unterstützen, von wachstumshemmenden zu wachstumsfördernden Erfahrungen zu gelangen. Grundlegend dafür ist die Betonung der Bewusstheit und der Gegenwart. *Awareness* – für Perls einer der wichtigsten therapeutischen Faktoren – ermöglicht alte, verhärtete oder verdrängte Strukturen aufzulösen und persönlich zu wachsen. Solange der Mensch sich seiner selbst nicht bewusst ist, kann er sich nicht entwickeln und bleibt in neurotischen Mustern verhaftet. Hinzu kommt, dass Bewusstheit nur im „Hier und Jetzt“ möglich ist, denn nur in der Gegenwart findet Wahrnehmung statt. Neurotische Menschen halten sich oftmals in der Vergangenheit oder in der Zukunft auf, das Leben erlebt der Mensch allerdings nur in der Mitte dieser beiden Pole, in der Gegenwart.

Die Begriffe „Zuwendung“ und „Liebe“ (vgl. Rahner/Vorgrimler und Elsässer) erinnern an den „Kontaktprozess“ als ein weiteres wichtiges gestalttherapeutisches Prinzip. Die Gestalttherapeuten Polster und Polster – beide Schüler Perls – betonen: „Der Kontakt ist das Herzblut der Entwicklung, das Mittel, sich selbst und seine Erfahrung der Welt zu verändern“ (Polster, 2001, 107). Perls hat bekanntlich eine klare Vorstellung von der Kontaktgrenze und betont deren Relevanz für eine gelingende therapeutische Beziehung. Gestalttherapeut\*innen der zweiten Generation haben sein Kontaktverständnis weitergedacht und die „Gestalttherapie als dialogische Methode“ (Yontef, 1999, 24) weiterentwickelt. In dieser neuen Haltung des Therapeuten können Aspekte der Liebe erkennbar werden, die für die Barmherzigkeit so wesentlich sind. Gary Yontef, ein Schüler Perls, formuliert daher: „Die dialogische Methode erfordert, dass der Therapeut dem Patienten mit Wärme, Direktheit, Offenheit und Aufmerksamkeit begegnet. (...) Nicht jede Zuwendung ist schon heilend oder dialogisch. Wir wollen unter Zuwendung eine Qualität verstehen, die zu dem Kontakterlebnis gehört und nur in ihm ihre Wirksamkeit entfaltet. Das bedeutet, wir müssen dem anderen als einer Person, einem Du wirklich begegnen, was mehr und etwas anderes ist, als ihn nur zu fühlen oder etwas für den Patienten zu tun. Der Prozess läuft zwischen Menschen ab, ist zweiseitig“ (Yontef, 1999, 40). Gestalttherapie und Gestaltpädagogik sehen in der – ursprünglich von Martin Buber beschriebenen – Ich-Du-Beziehung die erforderliche Haltung für eine gelingende zwi-

schenschliche Begegnung. Wenn Menschen bereit sind, dem anderen in einer „Ich-Du Haltung“ zu begegnen, dann bedeutet das „so präsent wie möglich zu sein, anderen Menschen mit Offenheit und ohne eigennützige Absichten oder Ziele zu begegnen, eine Haltung der Wertschätzung gegenüber ihrer Andersartigkeit, Ganzheitlichkeit und Einzigartigkeit einzunehmen sowie das In-Beziehungsein mit ihnen zu würdigen“ (Hycner, 1999, 61). Denken wir den Begriff der Liebe aus der Definition von Barmherzigkeit weiter (vgl. Rahner/Vorgrimler und Elsässer), könnte „jene Form der Liebe“ – und damit die Barmherzigkeit – auch als besonderer Ausdruck des Ich-Du-Kontakts verstanden werden. Jeder Mensch ist existentiell auf ein Gegenüber angewiesen, mit dem er in Beziehung treten kann. In der Beziehung zum anderen ist es ihm möglich, sich selbst zu verwirklichen.

Für Buber sind die „erlebten Beziehungen (...) Realisierungen des eingeborenen Du am Begegnenden“ (Buber, 1997, 31) und letztlich ist der Mensch auf Gott bezogen: „In jedem Du reden wir das ewige an“ (Buber, 1997, 10). Folgen wir diesem Gedankengang stellt sich die Frage: Realisiert sich die Barmherzigkeit Gottes in der erlebten Beziehung? ❁

**Dr. Walter Leitmeier**, Theologe und Gestalttherapeut, Leiter des Studiengangs Didaktik des katholischen Religionsunterrichts an der Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg.

## LITERATUR

- Buber, M. (1997): Das dialogische Prinzip. (8. Auflage) Gerlingen: Lambert Schneider  
 Elsässer, A. (1994): Barmherzigkeit III. Theologisch-ethisch. In: W. Kaspar et al. (Hrsg.): Lexikon für Theologie und Kirche. Band 2. (3. Auflage) (Sp.15-16) Freiburg: Herder  
 Hycner, R. (1999): Für eine Dialogische Gestalttherapie – Erste Überlegungen. In: E. Doubrawa et al. (Hrsg.): Heilende Beziehung. Dialogische Gestalttherapie (S. 53 – 75) Wuppertal: Peter Hammer Verlag  
 Perls, F. S. (1999): Grundlagen der Gestalt-Therapie. Einführung und Sitzungsprotokolle. (10. Auflage) München: Pfeiffer bei Klett-Cotta  
 Polster, E. und M. (2001): Gestalttherapie. Theorie und Praxis der integrativen Gestalttherapie. Köln: Peter Hammer Verlag  
 Rahner, K./ Vorgrimler, H. (1988): Kleines Theologisches Wörterbuch. (16. Auflage) Freiburg: Herder  
 Yontef, G. (1999): Gestalttherapie als dialogische Methode. In: E. Doubrawa et al. (Hrsg.): Heilende Beziehung. Dialogische Gestalttherapie (S. 24-52) Wuppertal: Peter Hammer Verlag

# Das aktuelle Interview mit Univ.-Prof. Dr. Albert Höfer

Lieber Albert, das Thema der nächsten Nummer der Zeitschrift ist „Barmherzigkeit als Leitwort für Pädagogik und Pastoral“ – und die Hauptfrage unseres Interviews soll sein: „Gestalt und Barmherzigkeit: inwiefern spielt der ‚barmherzige Gott‘ in deiner Arbeit eine zentrale Rolle?“

## **Wie würdest du „Barmherzigkeit“ definieren/ beschreiben? Was ist es für dich?**

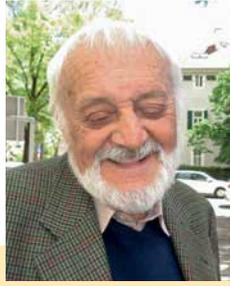
Wenn ich die Frage beantworten soll, was die Barmherzigkeit sei, muss ich die Frage unmissverständlich erweitern: Wie wird Erbarmen erfahren? Damit wird der Blick auf das Erleben von Hartherzigkeit und Lieblosigkeit gelenkt, die überwunden werden sollen, gerade durch die Erfahrung des Erbarmens im konkreten Leben. Unweigerlich fällt der Blick auf die „kleinen“ Erlebnisse des Alltags: Wie grüßen wir einander – herzlich oder kühl? Wie sprechen wir miteinander – persönlich, du-bezogen oder kalt und „entfernt“? Die Erfahrung von Erbarmen erlebt der Mensch schon als Neugeborenes in der Herzlichkeit der Mutter. Diese Urerfahrung zwischen Mutter und Kind ist und bleibt der Anfang einer Gottesbeziehung, die mütterlich ist, wenn sie tröstet, aufmerksam die andere Person wahrnimmt und so einen mütterlichen Grundton in das Erleben mit Gott einbringt.

## **Wie würdest du „Barmherzigkeit Gottes“ beschreiben und die Erfahrungen damit? Wie zeigt sie sich heute in deinen Augen? Wo geschieht sie?**

Will man, dass über die Barmherzigkeit Gottes nicht nur geredet wird, sondern dass sie auch im Alltag erfahren werden kann, dann verändert sie das Verhalten der Lehrerin und des Seelsorgers. Denn es ist zu wenig, über Erbarmen nur zu reden, wenn es nicht in der alltäglichen Kommunikation gespürt werden kann. Wir haben sehr früh

die nahe Beziehung vom Kerygma des Evangeliums zur mütterlichen und geschwisterlichen Zuwendung untereinander gespürt und entdeckt. Viele meiner Mitarbeiter und Freunde haben sich gern einer Psychotherapie unterzogen und deren heilende Möglichkeiten auch für die Seelsorge entdeckt, die den ganzen Alltag verändern kann. Wir haben diese Entdeckungsreise konsequent verfolgt und daraus haben sich unsere Kurse entwickelt, die der gestalttherapeutischen Verfahrensweise sehr nahekommen. Es ist für mich unbeschreiblich, welche wirklichen Heilerfahrungen im alltäglichen Gespräch und im schulischen Umgang möglich wurden.

Ein Indiz dafür, dass wir auf den Spuren Jesu gingen, ist darin zu sehen, dass kaum eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer unserer Fortbildungskurse nicht seelisch oder körperlich verändert daraus hervorgegangen wäre. Es ist nicht verwunderlich, dass diese „Heilsveranstaltungen“ sich über europäische Länder hin erstrecken. Wir suchten und fanden eine professionelle Ausübung heilenden Geschehens durch den kreativen Umgang mit dem Evangelium in erstaunlicher Weise. Was den Namen „Höfer-Kurse“ bekam, war weitgehend die Frucht und die Abbildung meines eigenen Lebens, das das Heil des Evangeliums erfahren hat. Es ist kein Zufall, dass daraus eine Bewegung entstand, die von Westfalen bis Kroatien reicht. Fast jeder, der sich dieser mehrjährigen „Schulung“ unterzog, erfuhr am eigenen Leib die heilende Kraft des Evangeliums.



## Univ.-Prof. Dr. Albert Höfer

geboren 1. August 1932

Univ.-Prof. für Katechetik und Religionspädagogik an der Universität Graz, gründete und leitete die Religionspädagogische Akademie bis 1985, Gründer des Instituts für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge Graz.

Foto: © Franz Feiner

### **Du warst Lehrer/Pädagoge. In der Schule ist Gerechtigkeit zentral – inwiefern ist Barmherzigkeit in der Schule wichtig?**

Barmherzigkeit in der Schule habe ich gespürt, wenn Schüler von anderen Schülern gemobbt wurden. Ich selber war völlig unfähig, Schulsport zu betreiben und habe es am eigenen Leib gespürt, wenn man verachtet wird, z.B. beim Ballspiel wurde von jeder Gruppe gewählt. Ich blieb unter den zwei letzten übrig und wir konnten zu einer Gruppe gehen, die wir wollten und wurden nicht mit Freuden empfangen. Und so in eine Reihe zu stehen und zu warten, bis der letzte gewählt war, um dann höchst unwillkommen ohne Wahl noch zu einer Gruppe zu gehen, das war höchst schmerzvoll und demütigend für mich, bis einmal ein Turnlehrer uns sonst nicht Gewählten aufforderte, selber die Wahl zu übernehmen. Allein dieser Rollenwechsel war für mich nicht nur Genugtuung, sondern im tiefsten Sinn als Erfahrung des Lehrers Barmherzigkeit.

### **Das muss sehr gut getan haben ...**

Unwahrscheinlich ... Eine tiefe Erfahrung von Erbarmen erlebte ich an der Wende vom Krieg zum Friedensschluss, als ein Soldat in dem sich auflösenden Heer in unserem Dorf noch einige Wochen im Pfarrhof stationiert war. Es stellte sich heraus, dass dieser Mann, ein Jung-Zwanziger, ein Theologiestudent war, der in der Zeit des Übergangs vom Krieg zum Frieden in unserem Pfarrhof einquartiert war und sich unser, der Ministranten, angenommen

hatte. Ich habe ihn vergöttert, da ich in der Nazi-Zeit eine Alternative für mein Leben als Ministrant bejaht fand. Was ich selber als Schüler erfahren hatte, konnte ich dann als Lehrer weitergeben, indem ich mich besonders der gemobbt und sportunkundigen Schüler annahm.

### **Wie hast Du das gemacht?**

Ihrer angenommen habe ich mich dadurch, dass ich den Schülern Kreativität im Spiel und im quasi-künstlerischen Darstellen ermöglichte. Wenn ich die Schüler ermutigte, ihr inneres Erleben in äußere Kreativität umzusetzen: zu spielen, zu malen, frei zu erzählen und nicht nur Gelehrtes abzufragen, kam ihr Inneres durch die Gefühle des Ausdrucks in Bewegung, sodass ein Kontakt durch Zuwendung, Mitgefühl und Ermutigung zustande kam.

### **Du hast ja für Deine Jungscharkinder auch Ferienlager organisiert; ich nehme an, da konntest Du vermitteln: Da hat jemand ein Herz für mich/uns.**

Besonders gern nahm ich die Mühe auf mich, in den Sommerferien Jungscharlager für Buben und Mädchen einzurichten, die es mir ermöglichten, den besonderen Schwächen und Schmerzen des Einzelnen Ausdruck verleihen zu lassen, der die kleinen und großen Wunden des alltäglichen Zusammenlebens heilbar machte.

### **Du bist ein beliebter Prediger und auch habilitierter Homiletiker – inwiefern ist Barmherzigkeit in der Predigt wichtig?**

Die Predigt ermöglicht dem Prediger, auf die vielen anonymen Wunden, die die Gläubigen zu erdulden hatten und haben, einzugehen und sie mit den Erzählungen Jesu und seines Erbarmens zu vermen-gen. Das war sozusagen indirekte Barmherzigkeit, die die Gemeindeglieder direkt von Gott beka-men und verspüren konnten.

### **Früher wurde eher Moral gepredigt als die Bibel ausgelegt ...**

Wenn wir Gottes Handeln in unserem eigenen Tun und Lassen erfuhren, wurde auch unsere Ge-sinnung nachsichtiger und barmherziger.

### **In der Theologie ist Dir die Bibel zentral wichtig – der ‚barmherzige Gott‘ in deiner Theologie**

Eine besondere Erkenntnis wurde mir ge-schenkt, als ich innerlich durch die Jesus-Geschich-ten erkannte, dass Gott uns liebt, nicht weil wir lieb und schön sind, sondern damit wir schön und lie-benswert werden. Besonders berührte es mich, wenn ich die Zuwendung und die Herzlichkeit der Mütter zu ihren kleinen Kindern wahrnahm. Dies empfand ich wie eine Quelle, einen Jungbrunnen, der nie aufhört zu sprudeln. Es nahm in meiner Wahrnehmung die Barmherzigkeit die Gestalt der beinahe unausschöpfbaren Geduld der Mütter an.

### **Inwiefern hast Du in den biblischen Erzählun-gen des ersten Testaments die Barmherzigkeit Gottes entdeckt?**

Auf den ersten Blick erscheint Gott eher als der unbarmherzige ... Die Liebe Gottes als Erbarmen auch im Ersten Testament wahrzunehmen, schaffte mir viel Wärme und Geduld mit mir selber und den leidge-plagten Mitmenschen. So entdeckte ich nach langem Suchen die beinahe sprichwörtliche Barmherzigkeit in der Geduld der therapeutisch agierenden Beglei-ter von Mensch zu Mensch. Es kam mir manches Mal vor, als müsste sich die mütterliche Seite Gottes ge-gen seine väterliche Strenge mühsam durchsetzen. Freilich nimmt das Erbarmen im gequälten Alltag der Menschen auch alltägliche Züge an. Züge, die sich wie Schneeglöcklein im Frühling durch das Blätterdach des Herbstes erst durchbohren müssen.

### **Inwiefern siehst Du Chancen für den Dialog der Religionen (v.a. im Islam wird ja der Barmherzige am Beginn jeder Sure angerufen), wenn Barmherzigkeit stärker thematisiert wird?**

Das ist im gedanklichen Bereich für mich et-was Neuland – ein Anstoß, der für mich eher was Neues thematisiert. Ich nehme aber im Radio wich-tige Auseinandersetzungen dazu wahr. In meiner großen Wohnung beherberge ich gerne Studenten, damit ich nicht alleine bin und sie mir in meiner Behinderung helfen können. Dabei erlebe ich oft mit großer Überraschung, wie herzlich und herz-haft jene sind, wenngleich sie verschiedenen Reli-gionen angehören.

Der Alltag, der Erbarmen und Hilfsbereitschaft verlangt, wird beinahe zu einer neuen und alle gleich umfassenden Religion, ob sie Muslime, or-thodox oder Katholiken sind.

### **Du bist Therapeut – inwiefern ist Barmherzig-keit in der Therapie wesentlich? Dürfen/sollen/müssen Psychotherapeuten barmherzig sein?**

Ich selber erlebte eine Zeit, in der ich psychisch gesehen viel Leid und Unbehagen durchzumachen hatte. Als ich dann einigen Therapeuten begegnete, staunte ich, welchen freien Raum voll Erbarmen das zugetane Ohr der Therapeuten und Therapeutinnen ermöglicht. Ich meinte dann die gleiche Haltung und Gesinnung in der Zuwendung Jesu zu den gebroche-nen Herzen aller Art zu finden.

### **Du hast das Konzept der christlich orientierten gestaltpädagogischen Bildung und Beratung entwickelt – inwiefern ist Dir als Gestaltpäd-agoge das Thema Barmherzigkeit wesentlich?**

In meiner Aufgabe als Leiter der Religionspäd-agogischen Akademie in Graz musste ich auch die Fähigkeit des Erbarmens bei meinen Studierenden ansprechen und wecken. Dadurch veränderte sich der Schwerpunkt des Lehrers von dem, was er zu vermitteln hatte, zu dem hin, was die Schüler di-rekt oder indirekt von sich offenbarten. Herauszu-hören war dann oft Schmerz und Angst, die Suche nach jemandem, der sie verstehen wollte und Erbar-

men übte. So wandelte sich für mich die Tätigkeit und der Schwerpunkt des Lehrers vom wissenden und redenden Menschen zum zuhörenden und mitfühlenden mit den Anliegen der Schüler. Dass dies gerade bei den Lehrern eine Neuorientierung ihrer Aufmerksamkeit forderte, brachte eine Wandlung des Unterrichts und des Schulgeschehens mit sich. Nicht *was* ich als Lehrer vermittelte, stand im Mittelpunkt, sondern *was du* als Schüler und Schülerin reflektierst und mir, dem Lehrer zurücksprachst. Hand in Hand mit der langsam gewachsenen Aufmerksamkeit für das Befinden der jeweiligen Schüler verwandelten sich auch bei mir die Aufgaben, die ich als Lehrer und Seelsorger empfand. So sehr der Lehrstoff und Inhalt zu vermitteln ist, so sehr muss auch die Aufnahmefähigkeit der Schüler ein Schwerpunkt des Schüler-Lehrer-Geschehens sein. Denn alles, was vermittelt wird und aufgenommen werden will, wird in der Weise des Aufnehmenden und Empfangenden geschehen. Ich selber war in den ersten Jahren meiner Berufstätigkeit von einer Krise in die andere gefallen, und es offenbarten sich viele Bruchstellen in meinem Leben. Die Begegnung mit einigen psychotherapie-erfahrenen Menschen weckte in mir den Hunger nach dieser so wichtigen Seite auch des Pädagogen. Ich unterzog mich einige Jahre einer sehr hilfreichen Psychotherapie, ich entdeckte die Haltung Jesu zu den Mühseligen und Gebeugten als „seine Psychotherapie“ und begann das eine im anderen zu finden und beide Seiten einander näher zu bringen.

Voll Erstaunen erlebten wir, welche heilenden Kräfte durch die kreative Beschäftigung mit dem Evangelium wirksam wurden, und wie die Religion ein heilendes Gesicht und eine fördernde Zärtlichkeit bekam. Wir – das sage ich mit Blick auf meine Mitarbeiter – förderten immer mehr das kreative Tun von Schülern und Kollegen und damit auch das Offenbarwerden der dunklen Seiten im Menschen. Dies alles rief umso mehr nach dem heilenden Evangelium und seiner Umsetzung in den Alltag des Schulgeschehens und der Lebenswirklichkeit. So entwickelten sich unsere Seminare für heilende,

heilsame Pädagogik zu einer „Gestaltpädagogik“ genannten Tätigkeit, die in ihren Erfolgen von Pädagogen und Therapeuten offensichtlich gewürdigt wird.

**Man kann (gestalttheoretisch, ganzheitlich) über Barmherzigkeit nicht sprechen ohne ihre Kehrseite. Wo siehst Du Unbarmherzigkeit, Herzlosigkeit in Politik, Gesellschaft, Kirche, Pädagogik, Gestaltszene etc.?**

Die Unbarmherzigkeit erfahren Kinder wie Lehrer in der Hilflosigkeit, in der Beziehungslosigkeit und in der Kälte des Alltags in Familie und Schule. Es ist also mehr als nur ein persönliches Bedürfnis, sich einer heilskräftigen Pädagogik zu unterziehen, um sie in den Schulen und Gemeinden Wirklichkeit werden zu lassen.

**Wir hören Nachrichten von den Lagern in Griechenland. In Österreich wären viele Gruppen, Pfarren, Initiativen bereit, MigrantInnen aufzunehmen.**

Die Notlage unzähliger Familien am Eingang zu Europa ist so himmelschreiend, dass wir nicht den Himmel verkündigen können, ohne ihn in unserem pädagogischen Tun erlebbar zu machen. Die tatsächliche Herzlosigkeit Vieler braucht das prophetische Wort in all seiner Härte, um die Härte der Menschen aufzubrechen.

**Mit Blick auf Zukunft: Wo sind weltweit und kirchlich die Fallen der Unbarmherzigkeit? Wie wird sich Barmherzigkeit zeigen müssen? Gibt es eine Bibelstelle, die das für dich am deutlichsten zu zeigen vermag?**

Gerade im pädagogischen Bereich gilt, was Gott, der aus den Verstrickungen und Versklavungen herausgeführt hat, durch Mose sagt: Ihr sollt auf meine Weisung achten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker (vgl. Dtn 4,5-6). Und Jesus führt in der Bergpredigt weiter: Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN  
FRANZ FEINER UND HANS NEUHOLD

# Nimm sein Bild in dein Herz



Henri Nouwen

**Nimm sein Bild in dein Herz**  
Geistliche Deutung eines Gemäldes von Rembrandt

HERDER 1991  
Neuaufgabe 2016

MARGARETHE WERITSCH

Der 1996 verstorbene nld. Autor, Priester und Prof. an mehreren Unis in den USA, sah in der Begegnung mit Rembrandts Gemälde „Rückkehr des verlorenen Sohnes“ und der persönlichen Beschäftigung damit einen Wendepunkt in seinem eigenen Leben. In den darauf folgenden Jahren zog er in die von Jean Vanier gegründete „Arche“, lebte dort in Gemeinschaft mit Behinderten und war bis zu seinem Tod geistlicher Leiter der Institution.

Im Text geht es um die geistliche Deutung des Bildes, das ihn zutiefst beeindruckte. In faszinierender Weise stellt er Beziehungen zwischen dem Gleichnis, Rembrandts Darstellung und menschlicher Erfahrung her, die den Leser staunen und tiefe Spiritualität erahnen lassen.

Nach einleitender Erklärung, warum ihn dieses Bild so tief berührt hat, gliedert er den Text immer in direktem Bezug einerseits zum biblischen Gleichnis, andererseits zum menschlichen Leben.

Zuerst widmet er sich dem jüngeren Sohn. In seiner radikalen Ablehnung des Lebens im Elternhaus und den dort gelebten Werten, wovon er sich eingeschränkt fühlt, ist er taub geworden für alle Stimmen der Liebe und geht auf die Suche, ist „süchtig“ nach anderem. Als er dann das große Verlorensein in der Welt erlebt, macht er sich auf den langen Weg zurück nach Hause, um Verzeihung und Erbarmen zu erbitten. Hier sieht der Autor Parallelen zu Jesu Leben unter den Menschen. Ein gewagter, schwieriger Gedankengang.

*Der gebrochene Leib des verlorenen Sohnes wird zum gebrochenen Leib der Menschheit.*

Die Beschäftigung mit der Darstellung des älteren Sohnes, sowohl im Gemälde als auch im biblischen Text, eröffnet einen neuen Blickwinkel. Gewohnt, diesen als Nebenfigur wahrzunehmen, muss man sich darauf einlassen, ihn anders zu betrachten. Der Autor rückt ihn ins Zentrum des Geschehens. Er deutet die Haltung des älteren Bruders, sein Stehen mit zurück gehaltenen Händen, als Zeichen von Verlorenheit in seiner Verbitterung. Sehr intensiv geht er auf die Stellung älterer Geschwister in Familien ein, deren Rollen und Aufgaben. Wer steht diesen bei, mit allem zurecht zu kommen? Neid, Eifersucht auf die Jüngeren – wie bewältigen? Dass man dieser Rivalität überhaupt entkommen kann, braucht tiefe innere Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung. Das mündet in der Aussage *Die am schwersten zu vollziehende Umkehr ist die Umkehr dessen, der zu Hause blieb.*

Schließlich findet der Autor, das Gemälde könnte genauso gut „**Der Empfang durch den barmherzigen Vater**“ genannt werden. Und er sieht die Rückkehr des Sohnes als Rückkehr in den Schoß Gottes, der Vater und Mutter zugleich ist. Er entwickelt ein Gottesbild, das es wert ist, sich damit zu beschäftigen und darauf einzulassen. Er findet in der absoluten Barmherzigkeit Gottes, die sich in diesem Gleichnis und in diesem Bild zeigt, die Kernbotschaft des Evangeliums, das Maß aller göttlichen Liebe. ✪

# Wer zuletzt lacht, hat meist keine andere Wahl

HANS NEUHOLD

Ein Jahr lang quälen wir uns jetzt schon durch die Coronakrise, hoffen auf ein Ende und ein wenig Normalität. Die soll in absehbarer Zeit durch die Impfung kommen, die schon da ist, aber bis alle... Wie schon vielfach beschrieben zeigt die Krise wie in einem Brennglas, wo die großen Probleme und Herausforderungen sind: die VerliererInnen verlieren noch mehr, die Armen werden noch Ärmer... im pädagogischen Kontext: die Kinder und Jugendlichen, die sich sowieso schon aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu den an den Rand der Gesellschaft gehörenden wenig bildungsaffinen Gruppen wie sozialen Randschichten, Migrationshintergrund etc. gehören, verlieren noch mehr an Bildungsmöglichkeit und bleiben zurück, wie alle Untersuchungen zeigen, weil es für das Homeschooling schon an den technischen Voraussetzungen fehlt, aber natürlich auch den grundsätzlichen Fähigkeiten der Selbstorganisation und selbstständigen Bildungserwerbs mangelt.

Also warten wir auf die Impfung und freuen uns größtenteils darauf oder auch nicht... zumindest verspricht sie ein wenig Normalität und zukünftig wohl auch Reisefreiheit, die selbst für gestaltpädagogische Unternehmungen wichtig ist. Soll in Amerika schon bis Ende Mai (laut Präsident Biden) Impfstoff für alle US-Bürger zur Verfügung stehen, dauert es im EU-Raum wohl noch etwas länger, aber es ist absehbar. Aber selbst in Europa gibt es ein Gefälle, sodass sich einige Länder (Ungarn, Serbien...) lieber

auf russische und chinesische Impfstoffe verlassen, die billiger zu sein scheinen – und es geht wohl wie immer auch um politischen Einfluss und nicht nur um Menschenliebe.

Die wirklichen Verlierer bei der Beschaffung der Impfstoffe, wie sollte es in unserer ach so humanen Welt auch anders sein, sind vor allem die Länder des Südens, wo die Armut am meisten verbreitet ist; der Kontinent Afrika sticht da besonders hervor. Da geht man davon aus, dass frühestens 2024! eine Impfung für alle, die es möchten abgeschlossen sein wird bzw. Impfstoff zur Verfügung stehen wird. Da kann man nur sagen: „Wer zuletzt lacht, hat meist keine andere Wahl!“ Da der Kontinent von sehr vielen jungen Menschen bevölkert wird – zum großen Unterschied zu Europa – sterben derzeit zum Glück wesentlich weniger an bzw. mit COVID 19 als bei uns; das heißt aber nicht, dass nicht auch in Afrika die Lage äußerst prekär ist. „Die Letzten beißen die Hunde“, sagt ein Sprichwort. Einen gerechten Ausgleich, der für uns Europäer oder für die reichen Länder möglicherweise gar nicht so „witzig“ ist, wird es vermutlich geben: der Virus kommt erst zu seinem Ende, wenn die Impfung alle Länder erreicht hat – auch die Armen, denn durch die Globalisierung und den globalen Austausch wird der Virus wohl immer wieder neu „importiert“ werden... also: Wer sind dann die letzten? 🍀

# Barmherzigkeit im interreligiösen Unterricht

## Hindernis oder Chance?

BASSEM ASKER / HARALD MEINDL

Barmherzigkeit ist nicht nur ein Begriff, der die christliche und muslimische Religion vereint und seinen Platz im interreligiösen Unterricht hat, sondern eine Haltung, die für eine funktionierende plurale Gesellschaft von großer Bedeutung ist. Im religiösen Kontext bedeutet sie: Gott hat sich von Anfang an voller Barmherzigkeit dem Menschen zugewendet, daher können auch wir Menschen einander barmherzig zuwenden. In diesem Beitrag geht es aber nicht darum, den Begriff in Islam und Christentum aus theologischer Sicht zu diskutieren, sondern um die Frage, wie Barmherzigkeit von SchülerInnen im Alter von 11-15 Jahren verstanden und verwendet wird. Da zeigt sich dann recht schnell, dass die Vorstellungen muslimischer und christlicher SchülerInnen<sup>1</sup> zum Teil weit auseinanderklaffen.

Während katholische SchülerInnen den Begriff eher in historischem Kontext sehen und nicht als zeitgemäßen Ausdruck verwenden (bestenfalls im Zusammenhang mit der Caritas), ist der Begriff für muslimische SchülerInnen oft mit Vorstellungen von Strafe Gottes, Hölle, Paradies und haram etc. verbunden, abhängig vom Kontext ihrer Erziehung<sup>2</sup> und ihrer religiösen Sozialisation.

Die Frage, die sich für interreligiösen Religionsunterricht<sup>3</sup> stellt, ist, ob und wie der Begriff für christliche SchülerInnen wieder verwendbar wird und wie er für muslimische SchülerInnen aus dem Kontext von Verbot und Strafe herausgelöst und mit dem Gedanken eines liebenden

Gottes verbunden werden kann. Um diese Frage zu bearbeiten, lohnt es sich, zunächst einmal zu verstehen, was SchülerInnen über die genannten Bedeutungen hinaus mit dem Begriff Barmherzigkeit verbinden. Eine kurze Umfrage brachte einige vorläufige Ergebnisse. Gott ist barmherzig heißt: er vergibt alles (wenn der Mensch sündiges Verhalten beret); Er verhindert in diesem Leben Schlimmes; er wendet sich hier auf Erden dem Menschen zu; Er bewahrt vor der Hölle. In diesen Antworten zeigt sich deutlich, wie sehr das Verständnis des Begriffs von unseren menschlichen Vorstellungen über Recht, Gerechtigkeit, Belohnung und Strafe geprägt ist. Die Zuwendung Gottes wird außerdem von manchen SchülerInnen als etwas verstanden, das verdient und erworben werden kann.

Das Bedeutungs-dreieck: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Strafe Gottes bildet eine Hürde für den Unterricht, weil damit jede Menge anderer Fragen verbunden ist: Wie bringen wir diese Gegensätze in Einklang miteinander, ohne jemanden ausschließen zu müssen? Das ist auch eine interreligiöse Frage: Können Andersgläubige mit Gottes Barmherzigkeit rechnen? Muss Gott uns nicht lieber haben als die Anderen? Geht es auch ohne Inklusivismus nach dem Motto: Wir sind ja ohnehin alle anonyme Christen oder anonyme Muslime? Anders gefragt: Ist echte Pluralität im Umgang der Religionen untereinander möglich?

In einem interreligiösen Unterricht sind das Fragen, die uns beschäftigen sollten, weil wir ei-



**Heilung der gekrümmten Frau**  
Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

nander sonst nicht akzeptieren und diese Nichtakzeptanz sogar an die nächsten Generationen weitergeben.

Soll die Bedeutungspalette des Begriffs für muslimische und christliche SchülerInnen erweitert werden, könnte man auf die Geschichten hören, die in Sunna und Bibel über (Gottes) Barmherzigkeit erzählt werden. Sie zeigen uns, dass der Aspekt des gerechten, urteilenden und straffenden Gottes nicht das Einzige oder Entscheidende ist, was über Gott gesagt werden kann. Gottes Barmherzigkeit umfasst alles.

## FUSSNOTEN

- <sup>1</sup> Naturgemäß gibt es weder „die“ katholischen noch „die“ muslimischen SchülerInnen, bestenfalls eine Art Mainstream, der durch Erfahrungen gewonnen wird. Wir können versuchen, mit diesem Mainstream an Meinungen zu arbeiten.
- <sup>2</sup> Nach wie vor kommt schwarze Pädagogik in Zusammenhang mit religiöser Erziehung immer noch vor.
- <sup>3</sup> Vgl. Asker, Bassem; Meindl, Harald „Wir, ihr, sie – WIR? Über das zerklüftete Land im interreligiösen Unterrichten, In: Konkret. Das Magazin für kirchlich Mitarbeitende April 2020.

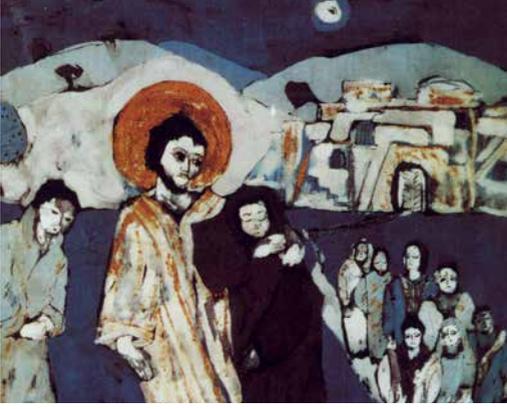
Wir wollen in diesem Zusammenhang vermitteln, dass die Zuwendung Gottes nichts ist, was eingefordert oder verdient werden könnte oder dem Menschen zusteht. Sie wird von Ihm aus freiem Entschluss gewährt. Sie übersteigt oder durchkreuzt manchmal sogar unsere menschlichen Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit.

Der Prophet Muhammad (a.s.s.) vergleicht die Zuwendung Gottes mit der einer Mutter für ihr Neugeborenes (Al Buchari 5569), bei Moslem (2569) stellt Gott die Frage nach dem Krankenbesuch, bei dem man ihm selbst begegnen könnte, die auch aus dem Weltgericht Mt 25, 31-46 bekannt ist. Das Neue Testament erzählt außerdem vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37) oder vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32).

Der Blick auf Gott und seine Barmherzigkeit kann, wenn wir diese Geschichten ernst nehmen, uns verändern und uns selbst ein Stück weit barmherziger machen – da finden wir ChristInnen und MuslimInnen uns dann auf demselben Weg wieder: Auf dem Weg, bessere Menschen zu werden. ✪

**Mag. Dr. Bassem Asker**, islam. Religionspädagoge und Arabisch-Lehrender an der KF-Uni Graz, internationales Engagement für interreligiösen Dialog.

**Mag. Prof. Harald Meindl**, Religionspädagoge für röm.-kath. Religionsunterricht, Kooperationen in interreligiösen Projekten, lehrt Religionswissenschaft.



**Auferweckung des Jünglings von Nain – Detail**  
Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

# „Haus der Barmherzigkeit“ (HdB) in Graz

Seit 1898 im Dienst der Altenpflege

ZUSAMMENGEFASST VON FRANZ FEINER

Auf der Basis einer privaten Initiative wurde das „Haus der Barmherzigkeit“ anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs für unheilbar Kranke in der Steiermark gegründet.

Die Pflege und Hauswirtschaftsführung übernahmen in den ersten Jahrzehnten die Barmherzigen Schwestern des Hl. Vincenz von Paul. Vieles hat sich seit der Gründung verändert. Geblieben ist die Notwendigkeit, dass das Pflegeheim als soziale Institution weiter besteht und sich heute als modernes Seniorenwohnhaus für alte und kranke Menschen präsentiert, die hier in freundlicher und familiärer Atmosphäre ein Zuhause finden. Durch das stadtnahe Naturambiente mit einer großzügigen Gartenanlage, die hauseigene Küche sowie die Therapiemöglichkeiten (Psychologie, Physiotherapie und Beschäftigungstherapie) zählt diese Pflegeeinrichtung zu den beliebtesten Häusern in Graz. Gepflegt werden die Bewohner individuell bei allen Krankheiten des Alters wie Demenz, Diabetes und Mobilitätseinschränkungen. Vereint werden vollstationäre Pflege, Ur-

laubs- und Kurzzeitpflege (bis 6 Wochen) unter einem Dach. Palliativ- und Finalpflege werden hier ebenfalls gewährleistet, so dass versucht wird nicht notwendige Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Geschätzt werden die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten, der schöne Garten und zahlreiche Veranstaltungen, z.B.: Feste im Jahreskreis, wöchentliche Aktivitäten wie gemeinsames Kochen und Backen, Gymnastik, Literatur- und Singkreis, Gesprächsgruppen und Spielerunden, Basteln, musikalische Angebote, kreatives Gestalten, Garten- und Pflanzenpflege und vieles mehr.

Unter dem Motto „Pflege ist unsere Stärke“ ist im Pflegeleitbild plakativ verankert: Wir verstehen den Menschen als einzigartiges Wesen“. Weiters: „Wir achten und respektieren das Leben mit allen positiven und negativen Seiten. Wir akzeptieren den Willen des Bewohners. Einer unserer Schwerpunkte ist die Beschäftigung. Wir arbeiten mit vielen Berufsgruppen zusammen, um die Qualität der Betreuung und Pflege zu sichern, sind kritikfähig und entwickeln uns wei-

ter ... Wir sind bemüht, eine familiäre und freundschaftliche Atmosphäre zu schaffen.“ (Website) Bei der qualifizierten und bedarfsgerechten Pflege steht immer „der betroffene Mensch und dessen Bedürfnisse im Vordergrund. Verlorene Ressourcen und Fähigkeiten sind Ausgangspunkt unserer professionellen Pflege. Bei der Planung der Pflegeplanung wird das Ziel verfolgt, Unabhängigkeit, Wohlbefinden und Lebensqualität zu erhalten, zu fördern und fallweise auch wiederzuerlangen. Alle Ressourcen des Bewohners werden berücksichtigt“ (Website) und auch Teile der Basalen Stimulation und der Validation eingebaut. Die ärztliche Betreuung im HdB durch den Allgemeinmediziner ist oberste Voraussetzung. Weiters: Psychologische Betreuung zur Prävention, zur Akutbehandlung und Aufrechterhaltung der Fähigkeiten. Im gerontopsychologischen Bereich wird vorwiegend ressourcenorientiert gearbeitet. Das Hauptaugenmerk liegt auf den vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies dient einerseits dem Motivationsaufbau, andererseits können Fähigkeiten durch Förderung länger erhalten bleiben. Diese Förderung findet einzeln oder in der Gruppe statt.

Weitere Therapieangebote sind Physiotherapie als sehr hilfreiches Instrument, um die Beweglichkeit zu erhalten und zu fördern, und Beschäftigungstherapie mit einem vielfältiges abwechslungsreiches Beschäftigungs- und Betreuungsangebot. Für Bewohner mit Demenz gibt es speziell abgestimmte Angebote, die sich eher auf die Sinne konzentrieren bzw. geprägt sind durch Begleitung des Alltags und den Erhalt der Selbständigkeit. Ehrenamtlich engagierte Menschen schenken ihre Zeit und betreuen gemeinsam mit den Hauptamtlichen die BewohnerInnen durchgängig und umfassend. 

ANDREA KLIMT

# Gottes Barmherzigkeit

reich  
Gott ist reich

reich an Güte  
reich an Gnade  
reich an Liebe  
reich an Mitgefühl  
reich an Barmherzigkeit

Gott teilt

Gott teilt sich

Gott teilt sich mit

Gott teilt sich mit  
in Jesus Christus

Güte  
für uns  
Gnade  
für uns  
Liebe  
überschwängliche Liebe  
für uns  
Mitgefühl  
mit uns  
Barmherzigkeit  
für uns  
Leben  
für uns

Leben  
statt Tod

Leben  
in Gnade  
Leben  
mit Gott

Gottes Reichtum  
wächst  
im Teilen

Nach Epheser 2, 4-10

# Barmherzigkeit und Professionalität in Beratungssituationen

## Die Balance zwischen beiden Seiten zeichnet die IIGS Arbeit aus

JOHANN WILHELM KLAUSHOFER

Auf dem Hintergrund ehrenamtlicher Mitarbeit am Telefon und im Leitungsgremium der Telefonseelsorge (TS) Salzburg und mit einem Blick auf die Teilnahme<sup>1</sup> und Leitung von Gestaltkursen, will ich mich dem Thema Barmherzigkeit in der Beratung nähern. Geht man von Barmherzigkeit mit einer weiten Beschreibung von "Öffnen des Herzens für fremde Not" und sich dieser Not "mildtätig" annehmen<sup>2</sup> aus, dann wird man in der Grundatmosphäre der Beratung und in thematischen Beratungssituation fündig. Die Professionalität in der Beratung kennt Zuwendung und Konfrontation. Nicht selten wird Letztere unbarmherzig empfunden, gehört aber zur Aufgabe der Klärung und Dynamisierung.

### Die Rahmenbedingungen in der Beratung

Beratung in den unterschiedlichsten Formen braucht Struktur und Rahmen. Die hauptberufliche Beratung – auch die Psychotherapie – kennt einen Vertrag zwischen den beteiligten Personen. Vertragliche Verbindlichkeit und Entlohnung hat sicher keine direkte Affinität zur Barmherzigkeit. Die Zuwendung ist Teil des Vertrages. Der Rahmen gibt Sicherheit und Klarheit. So wird eine Grundstimmung von Barmherzigkeit erworben.

Kostenlos beratenden Organisationen arbeiten nach veröffentlichten Richtlinien. Menschen können sich orientieren, was 'zu bekommen ist', und womit man nicht rechnen kann. Beratungswillige wissen sich angenommen und verstanden. Gleiches gilt für Selbsthilfegruppen.

Bei Gestaltkursen, psychagogischen oder pädagogischen Kursen, sind durch Ausschreibung entsprechende Richtlinien und Vereinbarungen über Ziele, Erfordernisse und Vergütung offen zugänglich. In geblockter Kursstruktur kann sich eine Grundstimmung der Verbundenheit und des 'hier so sein Dürfens, wie man ist', einstellen.

Die Grundatmosphäre in den unterschiedlichen Settings wird man einerseits als *Geborgen-Sein* und *Sich-Geschätzt-Wissen*, analog etwa zum unverdienten Dasein im Mutterschoß- 'ra(c)hamim' -, buchstabieren können. Andererseits ist durch ein grundsätzliches *So-Sein-Dürfen* auch die Möglichkeit gegeben Impulse für ein *Neu-Beginnen-Können* zu erleben. Das kommt nahe an Barmherzigkeitserfahrung heran. Beide Seiten, Wohlfühlen und Neu-Beginnen-Dürfen, erlebt man als Geschenk und 'Gnade'. Nicht alles, was in beratenden Prozessen abläuft, ist mit Barmherzigkeit in Verbindung zu bringen, besonders wenn Interventionen gesetzt werden (müssen), die alles andere als wohltuend sind. Professionelle Beratung erfordert aber auch Grenzziehung und Klärung.

### Die Professionalität

Um Beratung auszuüben, bedarf es einer differenzierten Ausbildung. In der TS sind für die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen eine mindestens zweijährige Ausbildung mit hohem Selbsterfahrungsanteil und folgend ein drittes Jahr mit begleiteter Praxis erforderlich. Ständige Su-

pervision und Weiterbildung unterstützen die Professionalität. In der Supervision und in Interventionsgesprächen wird mit Ernsthaftigkeit um Lösungsvorschläge gesucht. So kann am Telefon und auch in der Mail- oder Chatberatung der TS Barmherzigkeit erfahren werden. Feedback zeugen davon.

Gestaltkurse (IIGS) bedürfen einer professionellen Leitung, da in geblockten Kursen über längere Zeit verschiedenste Gruppenprozesse ablaufen. Durch Tagesriten, Gesang, Tanz, viel Zeit für sich, gemeinsame Aktionen, ... ermöglicht die Leitung im Zusammenwirken mit den Teilnehmer\*innen eine Atmosphäre des *(So-) Sein-Dürfens*, des *Miteinander-Verbunden-Seins* und des *Neues-Wagen-Könnens*. In dieser Grundstimmung erhalten Nöte und Sehnsüchte eine Antwort. Und es kann der Wille und Wunsch wachsen anderen gegenüber sich analog zu begegnen, barmherzig zu sein. Für Gestaltkursen heißt Professionalität deshalb methodisch und inhaltlich solche Grundstimmung zu ermöglichen. Zur Professionalität gehört auch die Fallen der 'hilflosen Helfer' zu vermeiden. Übertragung und Gegenübertragung muss spätestens in einer begleitenden Supervision erkannt werden. Der Fokus ist auf die Weiterentwicklung und Entfaltung, auf die Stabilisierung und Dynamisierung der begleiteten Person zu legen. Bisweilen hart empfundene Konfrontation gehört auch dazu.

### **Barmherzigkeit als Thema in der Beratung und Begleitung**

Beratung und Begleitung – auch Psychotherapie – verläuft normalerweise entlang der Probleme (oder Ressourcen), die eingebracht werden. Das Thema gibt in der TS immer der Mensch, der anruft, vor. Dass aber aufmerksam und einfühlsam zugehört wird und auf das Vorgebrachte ganz und gar eingegangen wird, ist mit Recht als barmherzig zu klassifizieren.

Dennoch ist kritisch anzufragen, ob Barmherzigkeit (und ähnliche Themen) heute grundsätz-

lich hoffähig sind. Wenn sich etwa ein Mensch nur beraten lassen will, wie man sich, ohne wenn und aber, durchsetzen lernt, – soll, kann, darf dies unkommentiert geschehen? Es gilt also zu klären, welcher Art von Beratung auf einen zukommt, bzw. für welche ich mich zur Verfügung stelle. Hilarion Petzold merkt an, dass Themen, wie Barmherzigkeit, zu wenig vorkommen, außer in Verfahren, wo der Fokus auf den "Willen zum Sinn" gelegt wird.<sup>3</sup>

Wenn, wie in unseren Gestaltkursen, persönliche Sinnorientierung, Lebensphilosophie, spirituelle Entfaltung oder Glaubenserfahrungen integriert sind, ist eine existenzielle Auseinandersetzung und Wertorientierung auf dem Hintergrund von Texten, Riten, kreativer Arbeit, ... möglich. Themengebiete wie Prosozialität und Barmherzigkeit kommen dann nicht nur zu Wort, sondern werden unter Umständen auch dramaturgisch aufbereitet und lebhaft erfahren.

### **Gestaltarbeit nach IIGS**

Ich selbst habe die Gestaltarbeit bei Albert Höfer schon sehr früh kennen gelernt<sup>4</sup>. In Auseinandersetzung (unter anderem) mit den biblischen Texten und Gestalten sind wir laufend barmherzigen Verhaltensmustern oder auch deren Gegenteil begegnet. Gott, der sich in seiner Barmherzigkeit des Menschen annimmt, ist der Hintergrund von den hellen und dunklen Geschichten der Heiligen Schrift. Seiner Barmherzigkeit gilt es zu begegnen. Die vielen Seiten des Lebens werden aus dem Blickwinkel der göttlichen Barmherzigkeit beleuchten.

### **Die handelnden Personen**

Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen wächst mit schlechten Erfahrungen in der (frühen) Kindheit auf. Manche haben kaum Herz und Barmherzigkeit erfahren. Deshalb wird in vielen Fällen vor oder bei einer Beratung die Erschließung von (Ur)Vertrauen notwendige Vorbedingung sein. Die "Ich-bin-da" Zusage Gottes und viele vertrauenerweckenden Aussagen

und Geschichten können hilfreich sein, ersetzen aber nicht professionelle Hilfe und bisweilen therapeutische Interventionen, wenn massive Störungen vorliegen. Ist das Grundvertrauen vorhanden, so sind die Texte der Heiligen Schrift oder die Feier von gut gestalteten Riten Quellen, um sich beschenkt zu wissen, Mut zu finden und das Herz zu öffnen.

Die Beratenden und Begleitenden brauchen eine gute Balance zwischen professioneller Nähe und professioneller Distanz. Wenn Professionalität persönlich stimmig integriert ist, werden harte und einschneidende Interventionen als Brücken auf dem Weg zu einer neuen Weite erfahren. Viele Kolleginnen und Kollegen leben beide Seiten, Professionalität und überzeugende innere Haltung, sehr überzeugend.

### Zusammenfassend

Im Grundsetting finden wir in allen Formen der Beratung eine Atmosphäre des Angenommen-Seins, des barmherzig Aufgenommen-Seins. Die psychagogischen und pädagogischen Verfahren auf dem Hintergrund von religiösen und sinnorientierten Werterfahrungen (Gestaltkurse) können Konfrontation und Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von Sinn- und Werthaltungen im Leben bieten. Heilsame Erfahrungen, wie etwa die Barmherzigkeit, dürfen zum einen zur

Sprache kommen und werden zum anderen auch in einer dynamischen Prozessstruktur existentiell erlebt. Von der Leitung ist Professionalität gefordert. Inwieweit die Grundatmosphäre 'barmherzig' erfahren wird, hängt weitgehend von der leitenden Persönlichkeit und ihrer existentiellen und spirituellen Orientierung ab. Ziel führend für die Zukunft wäre, wenn der Dialog zwischen Beratung und Spiritualität ausführlich geführt wird, damit die Grundtendenz der Beratung heilsam bleibt.<sup>5</sup>

Barmherzigkeit ist also nicht unbedingt ein vorrangiges Thema in der Beratung. Aber über sinnstiftende Konzepte und über die Auseinandersetzung auf dem Hintergrund von Heilsbotschaft kann Barmherzigkeit sehr wohl zum Thema und zum Handlungsimpuls werden. Beratung und Begleitung wird (fast) durchgängig als "barmherziger Ort" erfahren. 

**Mag. Dr. Johann Wilhelm Klaushofer** ist kath. Priester, Religionspädagoge (KPH-ES) und Psychotherapeut (ÖBVP); dissertierte über Albert Höfer, Gründungsmitglied des IIGS, Gestalttrainer (IIGS).

### FUSSNOTEN

<sup>1</sup> 1976 habe ich Gestaltverfahren nach Albert Höfer kennengelernt und 1979 – 1981 an einem "Höferkurs" teilgenommen, vgl. Johann W. Klaushofer, Gestalt, Ganzheit und heilsame Begegnung im Religionsunterricht. Eine Auseinandersetzung mit der Gestaltkatechese von Albert Höfer, (Otto Müller Verlag) Salzburg 1989

<sup>2</sup> vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Barmherzigkeit> – gesehen 17.12.2020

<sup>3</sup> Hilarion G. Petzold führt 2010 für die Psychotherapie aus, dass eine Vielzahl von Themen "wie Wille, Sinn (Ausnahme Frankl), Unrecht, Schuld, Güte, Barmherzigkeit, Dank, Treue, Würde, Hoffnung, das Herz, die Freundschaft, das Sterben, die Gastlichkeit, Gewissen (das ist mehr als Über-Ich), Weisheit... von der Mehrzahl der Schulen ausgeblendet" werden. In: Petzold, Hilarion G., Trauer, Complicated Grief, Trost, Trostarbeit – integrative Perspektiven, in: Zeitschrift für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge Nr. 56 (Europa Heft 1/10), Graz März 2010, Seite 20-27; hier: Seite 21. Anzumerken ist, wie aus der Anmerkung hervorgeht, dass Petzold von der Psychotherapie spricht. Es dürfte aber in der Beratung analog so sein.

<sup>4</sup> vgl. Klaushofer, Seite 170-176

<sup>5</sup> Auf diesem Hintergrund ist auch die Frage zu stellen, ob wirklich alles ans Tageslicht gebracht werden muss. Es könnte doch auch sein, dass das wiederkehrende kathartische Ausagieren auch eine pathogene Wirkung und eine Retraumatisierung zur Folge hat. Ich gehe davon aus, dass sich neben reinigenden Prozessen auch heilsame anzuleiten sind. Beide Seiten ergänzen sich. Vgl. Fußnote 3



Jesus bei der Hochzeit zu Kana – Detail  
Anne Seifert – Batik aus der Reihe  
"Jesusbegegnungen"

Foto: © Albert-Höfer-Gesellschaft (AHG)

# Jesus- begegnungen

## Erfahrungen von Barmherzigkeit

HANS NEUHOLD

Die Bilder in dieser Nummer der Zeitschrift zeigen Batik Arbeiten der Kärntner Künstlerin und Religionspädagogin Anne Seifert aus dem Zyklus „Jesusbegegnungen“.

In diesen heilsamen Begegnungen zwischen Jesus und den an Not leidenden Menschen wird die Barmherzigkeit Gottes konkret, so dass diese erfahren können: das Reich Gottes ist nahegekommen! Gottes Bereich, der Himmel, ragt in diese Welt herein, das Ewige ins Zeitliche, das Himmlische ins Irdische... Hochzeit, Gastmahl und Fest sind angesagt, denn Gottes Barmherzigkeit will diese Welt bestimmen und bestimmt diese, nicht Unbarmherzigkeit, Kälte und Herzenshärte.

Kontakt und Begegnung, Beziehung und Resonanz, Empathie und Mitgefühl sind heilsame Grundhaltungen, die Zukunft ermöglichen und lassen Reich Gottes hier und heute schon erahnen. ❁



Dieter Bauer, Claudia Ebert,  
Tobias Haas, Wolfgang Weiß

### **Gott sei Dank! Gebete, Geschichten, Gebärden, Lieder und Bilder für alle**

Katholisches Bibelwerk  
Stuttgart 2020  
96 Seiten  
ISBN 978-3-948219-85-7  
€ 16,80

## Gott sei Dank!

Das aufwändig und sehr ansprechend gestaltete Buch beinhaltet Gebete, Geschichten, Gebärden, Lieder und zu den Themen „Im Herzen“, „Glauben“, „Geborgen“, „Beschenkt“, „Traurig“, „Neue Kraft“, „Einmalig“ und „Gesegnet“. Die Autorin und die Autoren hatten »Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor Augen, die von Herzen gerne singen«, »die auch mit den Händen sprechen«, also mit Gebärden unterstützen, was sie sagen möchten.

Vielfältige Formen vermitteln den Zugang zum religiösen Leben: Bilder, die aus dem Arbeiten mit Ton entstanden sind, Musik, als Lebensmelodien der Seele, Gebete mit Gebärden und biblischen Geschichten in Leichter Sprache. All diese Elemente lassen spüren: Gott liebt mich, er hat ein Herz für mich, er ist ein barmherziger Gott. Dies ist der Antrieb für dieses Buch, nämlich »Freude, die zu Herzen geht«.

Eingeführt wird z.B. auch in das Herzensgebet: »Unser Herz ist mit dem Atem verbunden. Deshalb heißt das Herzens-gebet auch Atem-gebet ... Wir atmen ein und sprechen: Ich bin da. Wir atmen aus und sprechen: Gott ist da« (34).

Durch das ganze Buch ist zu spüren: AutorInnen stehen höchst engagiert in der Praxis religiöser Bildung. Jede/r hat seine/ihre besonderen Fähigkeiten eingebracht: die Künstlerin, die Bibelfachleute für Leichte Sprache, der Komponist. Alle Lieder können durch Einscannen des QR-Codes abgehört werden!

Das Buch wird nicht nur für Menschen mit Beeinträchtigungen empfohlen; es ist als kostbares Werk der elementarisierten Glaubensbildung – wegen seiner Klarheit und Prägnanz – generell für Kinder, Jugendliche und auch für Erwachsene empfehlenswert.

FRANZ FEINER

# Den Herzschlag Jesu erspüren



Peter Trummer

**Den Herzschlag Jesu erspüren  
Seinen Glauben leben**

HERDER 2021

271 Seiten

ISBN 978-3-451-39020-3

Erscheint im Mai 2021

Mit „Den Herzschlag Jesu erspüren“ schenkt uns der bekannte Autor und emeritierte Neutestamentler Peter Trummer zu seinem 80. Geburtstag ein Buch, das einen weiten Bogen spannt über sein Denken und Arbeiten über die Jahrzehnte hinweg. Der Bogen reicht von der menschlichen Grundfrage „Wie heute noch über Gott reden?“ über die Kerntexte des Neuen Testaments – Seligpreisungen, Vater unser, Bergpredigt, ... – zu den Grundquellen christlichen Lebens: Eucharistie und Versöhnung.

Aus Sicht des bibelkundigen Fachmanns, der mit Welt und Umwelt des Neuen Testaments sehr vertraut ist, versteht es der Autor, so manche Engführung und so manches Missverständnis aufzulösen, die sich in den Jahrhunderten der Kirchengeschichte ergeben haben. Das trifft auch zu auf die Erzählungen aus dem Leben Jesu – Seesturm, Speisungen ... – die, wenn man sie als reine Berichte versteht, ihren tieferen Sinn, ihren Anrufcharakter an uns für heute verlieren. Es gelingt Peter Trummer, mit einem weiten Blick auf unsere Botschaft zu schauen, die vielen Formen religiösen und nicht religiösen Denkens einzubeziehen in die Frage „Wie heute noch von Gott reden?“. Neben vielen grundlegenden Themen werden in diesem Buch auch Fragen behandelt, die erst in neueren Zeiten – auch über christliche Kreise hinaus – mehr Beachtung finden: Freiheit, Gleichheit, auch „Hat Jesus geliebt?“ Immer wieder zeigt der Autor theologische und liturgische Sprechmuster auf über Gott, sein „Wollen“ und sein „Handeln“, die das Bild Gottes seit langem entstellt haben und entstellen. Er entlarvt sie als „menschliche Projektionen“ und zeigt in aller Deutlichkeit, dass sie sich nicht auf das Evangelium berufen können.

Der Autor zeigt auf, wie Jesus den „manipulierenden Über-Ich-Gott entthront“, den gütigen himmlischen Vater „zu Herzen“ genommen und mit ihm, dem „äbba“

in vertrauter Weise in der Tiefe seines Herzens kommuniziert hat. Klar wird der Ernstfall dargestellt: Nicht Gott wollte, sondern Menschen, vor allem die Hohepriester, wollten Jesus am Kreuz sterben sehen. Das Kreuz war – ab einem gewissen Zeitpunkt des Konfliktes – unausweichlich. Jesus ist vor dem Kreuz nicht zurückgewichen; sonst hätten wir keine Bergpredigt, keine Seligpreisungen und kein Vater unser. Er ist – trotz aller Ängste und Zweifel – standhaft geblieben. Jesus will beweisen: „Dass Gott ihn nicht verflucht, sondern zu ihm hält, ihn hält, erhebt, auferweckt ... Die Art und Weise, wie Jesus den schmachlichsten Tod in der damaligen Welt bestand, gibt uns Hoffnung, dass wir im Sterben nicht untergehen: Es ist der eine und derselbe Gott, der alle seine Geschöpfe auch und gerade im Tod nicht allein oder fallen lässt. Dieses Vertrauen könnten wir von Jesus lernen“ (170f.)

Als wesentliche Aufgabe sieht Trummer, aller Welt diesen menschenfreundlichen Gott Jesu geduldig nahezubringen. Ein besonderes Anliegen ist ihm ein Umdenken, dass die „christlichen Gottesdienste“ wieder ganzheitlicher und offener werden, „alle Menschen im Geist Jesu einbeziehen“, dankbar im Namen Jesu das Brot brechen und miteinander essen, über alle konfessionellen und sonstigen Grenzen hinweg.

Wie schon der Titel andeutet, ist das Buch von Peter Trummer keine exegetische Fachliteratur. Es ist nicht schwer zu lesen und richtet sich an alle. Die 32 Kapitel sind durchaus eigenständig und können in beliebiger Reihenfolge als einzelne gelesen werden. Sie enthalten Einiges an Information, besonders was geschichtliche Erkenntnisse über das erste Jahrhundert und was Denken und Sprache im semitischen und griechischen Raum betrifft. Mehr aber noch begegnen sie als Meditationen über die zeitlose Gültigkeit, die bleibende Gegenwart des „Herzschlags Jesu“.

# Gestaltwandel



Stanko Gerjolj, Franz Feiner,  
Hans Neuhold, Janez Vodičar

**Gestaltwandel – Transformation in Gesellschaft und Kirche**  
**Auswirkungen auf die (Religions-)Pädagogik und Pastoral**

Die Monografie *Gestaltwandel – Transformation in Gesellschaft und Kirche, Auswirkungen auf die (Religions-)Pädagogik und Pastoral* ist neben dem Vorwort in drei Teile gegliedert.

Der Hauptteil umfasst sieben wissenschaftliche Beiträge. Der erste Beitrag von Rainer Bucher „*Transformationen: Christliche Existenz in neuen Zeiten*“ erörtert, warum für die katholische Kirche eine neue Suche nach Heimat und Identität relevant ist und was christliche Existenz in diesen Zeiten zu dieser Suche beizutragen kann.

Der zweite Beitrag von Joachim Hawel „*Lebendige Religionspädagogik. Existenzanalyse und Radikale Lebensphänomenologie im Religionsunterricht*“ handelt von der Transformation in Gesellschaft und Kirche aus der Sicht der Existenzanalyse und appliziert sie auf den Bereich des Religionsunterrichts.

Der dritte Beitrag von Franz Feiner „*Awareness – die Kunst der Wahrnehmung*“ – „*Netzwerk Aufmerksamkeit*“ zeigt, wie der Mensch von Gott wahrgenommen wird und wie sich Wahrnehmung mit Selbstwahrnehmung verknüpft.

Der vierte Beitrag von Janez Vodičar „*Distanzierung in der gestaltpädagogischen Theorie und Praxis*“ weist aufgrund von Erfahrungen von TeilnehmerInnen der Gestaltkurse und der Verknüpfung des hermeneutischen Ansatzes von P. Ricoeur auf einen Weg hin, auf dem im Prozess durch Distanzierung eine gute Verflechtung zwischen Gestalt und Hintergrund möglich ist.

Der fünfte Beitrag von Hans Neuhold „*Wie zukunftsfähig ist die Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge? – Rückblick, Ausblick, Vision*“ zeigt, was christlich orientierte Gestaltpädagogik in diesen liquiden Zeiten bieten kann und wie sie sich in der Zukunft präsentieren soll. Der sechste Bei-

trag von Gabi Čakš „*Gestaltpädagogik und öffentliche Schule am Beispiel Sloweniens*“ thematisiert, wie die Integrative Gestaltpädagogik das äußerst kognitiv ausgerichtete Schulsystem bereichern kann. Der letzte Beitrag von Polona Kos „*Integrative Gestaltpädagogik im Blick der Neurowissenschaft*“ verknüpft diese und die heilende Seelsorge mit den Ergebnissen der Neurowissenschaften.

Der zweite und dritte Teil der Monografie besteht aus konkreten Forschungsergebnissen von Irmgard Pucher „*Die permanente Herausforderung der Gegenwärtigkeit*“, Robert Michor „*Anfangs haben wir das Land mit teils recht stumpfen Werkzeugen gerodet: Erkundungsstudie zu einem Männerprojekt*“, Hans Reitbauer „*Wesentlich werden – Spiritualität als bedeutsame Dimension in den Gestaltkursen*“ und praxisbezogene Beiträge, die vielseitige Möglichkeiten und Anwendungen der Integrativen Gestaltpädagogik aufzeigen.

Die Monografie, die sowohl auf Erfahrungen, Forschungen als auch auf theoretischen Studien basiert, befasst sich mit den Fragen, wie relevant und wirksam die Integrative Gestaltpädagogik und die heilende Seelsorge in der Zeit der Transformation der Gesellschaft und Kirche sein können. Die Beiträge suchen nach verschiedenen Antworten, in denen der Mensch generell im Mittelpunkt steht. Die Autorinnen und Autoren fokussieren darauf, wie sich der Mensch in solchen Transformationsprozessen entwickeln und wachsen kann, damit er den gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht wird.

IVA NEŽIČ GLAVICA

# The perfect imperfection – vom Mut, Neues auszuprobieren!

## Ein Bericht der IIGS Landesgruppe Steiermark

IRMGARD PUCHER

Wir alle durchleben eine besondere und noch nie dagewesene Zeit. Auch wir als Leitungsteam standen vor den Herausforderungen des zweiten Lockdowns und waren gezwungen, die umsichtig geplanten Fortbildungsabende an der KPH Graz Corona-konform umzuorganisieren. Der erste Abend im Oktober mit Hans Klaushofer konnte glücklicherweise „mit Abstand“, aber noch in Präsenz stattfinden und war mehr als gelungen! Ab dem 17.11. mussten wir jedoch entscheiden, ob wir alles absagen oder Neues wagen und in die „Online-Szene“ einsteigen wollen. Letzteres mit der Hoffnung, dass es genug Menschen gibt, die sich darauf einlassen werden.

Da Brigitte Semmler die Referentin des zweiten Abends war, hing es natürlich von ihrer Zustimmung ab. Sie sagte spontan: „Wir machen das, wir probieren ein digitales Treffen aus.“ Wir waren freudig überrascht, als schon bei unserem ersten Online-Abend zum Thema „Identität! Was trägt mich? Was gibt mir Halt?“ 15 TeilnehmerInnen mitmachten! Brigitte führte uns kom-



### Moderne Kommunikation

Ein Bild von der noch nicht ganz vollständigen Gruppe.

Foto: Fotonachweis

petent und mit großem Einfühlungsvermögen, aber auch mit einer Portion Humor in das Konzept von Hilarion Petzold ein. Auch eine Meditationseinheit war online möglich. Dabei war es für einige von uns erstaunlich, dass wir sogar etwaige Hintergrundgeräusche gelassen hinnehmen konnten. Neben vielem anderen lernten wir an diesem Abend auch, dass wir trotz kleiner technischer Unvollkommenheiten in dieser Form sehr gut in Verbindung sein können.

Besonders positives Feedback kam von jenen TeilnehmerInnen, die weiter weg wohnen und nicht für einen Abend nach Graz fahren würden. Für die Zukunft planen wir, mindestens einen Abend pro Jahr als Online-Fortbildung anzubieten. 🌸

## Vorankündigung Neuwahl des Vorstandes

### IIGS – 11.7.2021 in Tainach

#### Liebe Mitglieder des IIGS!

Wir bitten euch, allfällige Vorschläge für die jeweiligen Vorstandsfunktionen beim Vorsitzenden der Wahlkommission Robert Michor (michor.robert@gmx.at) bis spätestens 15. Mai

2021 (Email, Absendedatum) einzubringen. Zu eurer Information teilen wir Vorstandsmitglieder weiters mit, dass wir für die Wiederwahl in der jeweiligen Funktion zur Verfügung stehen.

OBFRAU BRIGITTE SEMMLER-BRUCKNER

# Masterlehrgang Pastoralpsychologie KOMPAKT

## Die seelsorglich-beratende Tätigkeit durch die pastoralpsychologische Dimension erweitern und vertiefen

VALERYIA SAULEVICH

Der dreisemestrige Masterlehrgang richtet sich an Frauen und Männer in seelsorglich-beratenden und therapeutischen Handlungsfeldern, die ihre Arbeit wissenschaftlich-kritisch reflektieren wollen. Er vermittelt mit Blick auf die Beratung und Begleitung von Menschen in kritischen Lebensereignissen relevante wissenschaftliche Erkenntnisse aus Theologie, Psychotherapie, Psychologie, Organisationstheorie und Ethik. Durch theologisches Wissen und pastoralpsychologische Erkenntnisse wird das eigene Selbst- und Rollenverständnis profiliert. Die im Lehrgang erworbenen Qualifikationen finden im „Master of Arts in Pastoralpsychologie“ einen akademischen Abschluss.

Zur Teilnahme an der Weiterbildung sind haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der christlichen Kirchen und anderer anerkannter

Religionsgemeinschaften eingeladen, die in diakonischen, seelsorglichen und/oder pädagogischen Feldern tätig sind. Ebenso richtet sich der Lehrgang an Personen in Sozial- und/oder Gesundheitsberufen, die an theologischer Auseinandersetzung interessiert sind und eine pastoralpsychologische Qualifikation anstreben.

**Die berufsbegleitende Weiterbildung startet  
am 8. Oktober 2021.**

Details finden sich unter <https://www.uniforlife.at/de/weiterbildung/weltanschauung-gesellschaft/masterlehrgaenge/pastoralpsychologie-kompakt/>

### Wissenschaftliche Leitung

Ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup>  
Maria Elisabeth Aigner  
Universität Graz

### Programmmanagement

Valeryia Saulevich, MA  
+43 316 380 6025  
valeryia.saulevich@uni-graz.at



# Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge in der Tradition nach Albert Höfer

## Train the Trainer – für alle (angehenden Trainer/innen) aus allen Vereinen

Wir von der „Internationalen Gesellschaft für Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge (AHG)“ möchten die lange Tradition „**Seminar auf Albert's Hütte**“ im Sommer wiederbeleben, ohne Hütte, aber in einem feinen Bildungshaus in der Nähe von Innsbruck. Es ist offen für alle Trainer/innen und jene, die es noch werden wollen bzw. für jene, die noch auf der Suche sind.

Es geht dabei um Vernetzung, um Vertiefung der eigenen Kompetenzen, um das Entwickeln von Vorstellungen, wie der/die Einzelne sich ins große Ganze der „Gestaltbewegung“ mit ihren je eigenen Fähigkeiten einbringen kann. Zugleich sollen erfahrene Trainer/innen ihr Wissen, Können, Haltungen und Fertigkeiten in authentischer Tradition und offener Weiterentwicklung der Gestaltarbeit weitergeben. Wer von euch dabei sein will, ist herzlich willkommen. Neben der Arbeit wird auch der Sommer nicht zu kurz kommen.

**Wann:** 04. August, 17.00 Uhr – 07. August 2021, 16.00 Uhr

**Wo:** Bildungshaus St. Michael in Matrei a. Brenner/Tirol; Schöfens 12, 6143 Pfons (mit dem Zug über Innsbruck und Matrei gut erreichbar)

**Seminarleitung:** Hans Neuhold, Gabriele Kraxner-Zach und Ursula Hawel

**Anmeldeschluss:** 10. Juli 2021

**Seminarbeitrag + Saalmiete:** € 330,00 (Ermäßigung aus sozialen Gründen ist möglich)

**Kosten für Nächtigung (EZ) und Pension (VP):** € 88,00 pro Tag

**Seminaranmeldung und Anmeldung für Nächtigung und Verpflegung:** Hans Neuhold [hans\\_neuhold@aon.at](mailto:hans_neuhold@aon.at) oder 0676/87 49 30 47 oder Gabriele Kraxner-Zach, [g.kraxner-zach@aon.at](mailto:g.kraxner-zach@aon.at) oder 0680/21 25 525

TERMINE	ORT	THEMA / REFERETIN	VERANSTALTER / ANMELDUNG
<b>IIGS – Landesgruppe Steiermark</b>			
Ab Herbst 2021	KPH Graz Langegasse 2	<b>Hochschullehrgang</b> für Integrative Gestaltpädagogik und christlich orientierte Persönlichkeitsbildung	Anmeldung von 23.04.2021 bis 01.09.2021 unter <a href="mailto:christian.brunnthaler@kphgraz.at">christian.brunnthaler@kphgraz.at</a> Info: <a href="mailto:irmgard.pucher@casanostra.org">irmgard.pucher@casanostra.org</a>
08.05.2021 9.30 – 17.00	Barmherzigen Schwestern Mariengasse 6a 8010 Graz	<b>„Werde und sei, die/der du bist.“</b> Gestaltpädagogik Kennenlern-Tag mit <i>Irmgard Pucher, Friederike Hofer, Jonny Reitbauer</i>	Anmeldung bis 22.04.2021 unter <a href="mailto:irmgard.pucher@casanostra.org">irmgard.pucher@casanostra.org</a>
<b>IGB – Integrative Gestaltpädagogik in Schule, Seelsorge und Beratung – Bayern</b>			
19.04.–23.04.21	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>Bibliodrama</b> mit <i>Christine Seufert &amp; Gerhard Gigler</i>	Haus Werdenfels <a href="mailto:anmeldung@haus-werdenfels.de">anmeldung@haus-werdenfels.de</a> <a href="http://www.haus-werdenfels.de">www.haus-werdenfels.de</a>
14.05.–16.05.21	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>Unsere Liebe hat viele Seiten – Wochenende für Paare</b> mit <i>Dagmar &amp; Karlheinz Binner, Martina Kohl, Kathrin Karban-Völkl, Alexander Ginter</i>	IGB

TERMINE	ORT	THEMA / REFERETIN	VERANSTALTER / ANMELDUNG
30.05.–04.06.21	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>Exerziten für Gestaltpädagoginnen</b> <i>mit Günter Lesinski &amp; Sr. Adelind Schächtl</i>	Haus Werdenfels anmeldung@haus-werdenfels.de <a href="http://www.haus-werdenfels.de">www.haus-werdenfels.de</a>
18.06.–19.06.21	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>Gottesansichten-Kreativ-künstlerische Einheit mit Bibel &amp; Aquarell</b> <i>mit Dr. Hans-Peter Eggerl</i>	IGB
19.06.2021	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>Achtsamkeitsübungen &amp; Meditation</b> <i>mit Michael Hausner</i>	IGB
19.06.2021	Haus Werdenfels Nittendorf	<b>WEGKontakte</b> <i>mit Dagmar &amp; Karlheinz Binner</i>	IGB
<b>IGNW – Institut für Integrative Gestaltpädagogik und heilende Seelsorge in Nord-West-Deutschland</b>			
11.–14.10.2021	Haus Maria Immaculata Paderborn	<b>Schnuppertage des neuen Grundkurses</b> <i>mit Ulla Sindermann &amp; Hans Neuhold</i>	IGNW anmeldung@IGNW.de
22.–24.10.2021	Abtei Varenzell	<b>Gestaltweiterbildungstage</b> <i>mit Stanko Gerjolj</i>	IGNW
<b>IGBW – Institut für Gestaltpädagogik in Erziehung, Seelsorge und Beratung – Baden-Württemberg e.V.</b>			
08.05.2021	Kloster Reute	<b>MV und Seminartag</b> <i>mit Franziska Wagner-Lutz</i>	Kornelia Vonier-Hoffkamp kornelia.vonier-hoffkamp@igbw-ev.de
13.–16.05.2021	Schönenberg Ellwangen	<b>„Partnerschaft lebendig gestalten – unsere Beziehung vertiefen“</b> Paarseminar <i>mit Hans Neuhold</i>	IGBW birgit.vollmer@igbw-ev.de
02.–05.06.2021	Kloster Reute	<b>Unterwegs... in die Fremde... zu mir selbst?</b> Radtour mit Ausgangspunkt Kloster Reute	Franziska Wagner-Lutz und Gudrun Gaspers-Jakob franziska.wagner-lutz@igbw-ev.de
<b>igps – Institut für Gestaltpädagogik, Persönlichkeitsentwicklung und Spiritualität – Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.</b>			
13.–16.05.2021	Herz-Jesu-Kloster Neustadt a.d. Weinststraße	<b>Aufbaukurs Gestaltpädagogik</b> <i>mit Maria Walter</i>	IGPS Rheinland-Pfalz/Saarland maria.walter@igps.de <a href="http://www.igps.de">www.igps.de</a>
25.–27.06.2021	Herz-Jesu-Kloster Neustadt a.d. Weinststraße	<b>Seminar mit Workshops zur Mitgliederversammlung und Jubiläumsfeier 27 Jahre</b>	IGPS Rheinland-Pfalz/Saarland <a href="http://www.igps.de">www.igps.de</a>
16.–18.07.2021	Herz-Jesu-Kloster Neustadt a.d. Weinststraße	<b>Grundkurs Gestaltpädagogik Schnuppereinheit</b> <i>mit Maria Walter &amp; Gisela Schlarp</i>	IGPS Rheinland-Pfalz/Saarland <a href="http://www.igps.de">www.igps.de</a>

### Impressum

**Eigentümer, Herausgeber u. Verleger:** Institut für Integrative Gestaltpädagogik und Seelsorge, A-8047 Graz, Berliner Ring 54 i. A. d. ARGE-IGS

**Redaktionsteam:** Franz Feiner (franzfeiner1@gmail.com), Hans Neuhold (hans\_neuhold@aon.at) – Chefredakteure, Albert Höfer (albert.hoefer@yahoo.com), Andrea Klimt (andrea@klimt.co.at), Hans Reitbauer (majomicle@aon.at), Cornelia Stefan (conni.stefan@gmail.com), Nadja Schönwetter (nadja.schoenwetter@gmail.com) – Layout, Reinhardt Schwarzenberger (reinhardt@langstemmer.at) – Versand

**Erweitertes Redaktionsteam – v.a. für inhaltliche Gestaltung:** Stanko Gerjolj aus Laibach (stanko.gerjolj@guest.arnes.si), Heinrich Grausgruber aus Grieskirchen/OÖ (GRH@Ph-linz.at), Alois Müller aus Ellwangen (a.mueller.ellwangen@t-online.de), Holger Gohla aus Karlsruhe (holger.gohla@t-online.de)

**Redaktionsrat – F.d.l.v.:** Kornelia Vonier-Hoffcamp (Vorsitzende ARGE-IGS), Julia Grzesiak (GNP), Stanko Gerjolj (DKGP), Sr. Cecile Leimgruber (IGCH), Ursula Sindermann (IGNW), Stefan Berzel (IGPS), Viliam Arbet (IIGDF), Kerstin Deisinger (IGB), Martin Kläsner (IGH), Brigitte Semmler-Bruckner (IIGS)

**ZVR: 356542037**

**Druck:** Reha-Druck, Kalvarienberggürtel 62, 8020 Graz

**Preis:** € 6,90 Einzelpreis. € 20,60 Jahresabo.

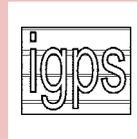
## ARGE IGS – MITGLIEDER



Institut für Gestaltpädagogik  
in Erziehung, Seelsorge und  
Beratung

**Baden-Württemberg**

[www.igbw-ev.de](http://www.igbw-ev.de)



Institut für Gestaltpädagogik,  
Persönlichkeitsentwicklung  
und Spiritualität  
Rheinland-Pfalz/Saarland

[www.igps.de](http://www.igps.de)



Integrative Gestaltpädagogik  
in Schule, Seelsorge und  
Beratung

**Bayern**

[www.igb-bayern.de](http://www.igb-bayern.de)



Institut für Integrative  
Gestaltpädagogik & Seelsorge

**Österreich**

[www.iigs.at](http://www.iigs.at)



Društvo za Krščansko Gestalt  
Pedagogiko

**Slowenien**

[gestaltpedagogika.rkc.si](http://gestaltpedagogika.rkc.si)



Institut für Integrative  
Gestaltpädagogik und  
heilende Seelsorge in Nord-  
West-Deutschland e.V.

[www.ignw.de](http://www.ignw.de)



Gestaltpädagogik für Schule  
und Bildung, Seelsorge und  
Beratung Niedersachsen e.V.

**Niedersachsen**

[www.gestaltpaedagogik-niedersachsen.de](http://www.gestaltpaedagogik-niedersachsen.de)



Inštitút Integratívnej  
Geštaltpedagogiky a  
Duchovnej Formácie

**Slowakei**



Institut für integrative  
Gestaltpädagogik in Schule,  
Seelsorge und Beratung

**Schweiz**

[www.igch.ch](http://www.igch.ch)



Društvo Integrativne  
Geštal Pedagogije

**Kroatien**

### DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

- Nr. 101: Damit niemand auf der Strecke bleibt:  
Bildungsgerechtigkeit
- Nr. 102: Spiritualität und Körper
- Nr. 103: Das innere Kind...
- Nr. 104: Angst in pandemischen Zeiten

 **Post**  
ÖSTERREICHISCHE POST AG

Bar freigemacht/Postage paid  
8026 Graz  
Österreich/Austria

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt